



amm

architektInnen
machen
möbel



Inhaltsverzeichnis

Franziska Hederer	5
Geleitwort Irmgard Frank	7
amm ist gestalterische Haltung und Bekenntnis zu Qualität Judith Augustinovic	8
Lilli Hollein	11
Eva Guttmann	12
Eberhard Schrempf	13
Gebhart Blazek	14
Marion Kuzmany	15
Thomas Benz	16
Marina Hämmerle	17
Ursula Diefenbach und Christoph Adametz	19
Die Wahrnehmung Möbel Irmgard Frank	20
Entwurf und Werkstück	27
„Der Baum wächst nach oben.“	31
Wintersemester 2018 19 . Anna-Lülja Praun Möbelwettbewerb	32
Eugen Gross	33
Antje Senarclens de Grancy	34
Markus Bogensberger	35
KARLI und Eugen Gross	37
amm Möbel	38
Austrian Interior Design Award 2018	57
Präsentationen – Ausstellungen – Messen	58
Positionen der Studierenden	64
An den Hobelbänken	68
Sommersemester 2019 . Handwerk trifft Design	72
Paul Streit	76
Margret Rausch	78
Johannes Wohofsky	79
TeilnehmerInnen seit 2017	91
Chronologie	101
Impressum	102

Wenn Vilem Flusser versucht in seiner ‚kleinen Philosophie des Design‘ dem Designbegriff auf die Spur zu kommen so tut er dies mit einem besonderem Verständnis. Dieses rührt aus dem etymologischen Zusammenhang der Worte Design, Maschine, Technik, ars und Kunst und den hinterlistigen und trügerischen Aspekten im Wort Design. „Ein Designer ist ein hinterlistiger, Fallen stellender Verschwörer. Im gleichen Kontext stehen andere, sehr bedeutende Worte. Vor allem die Worte ‚Mechanik‘ und ‚Maschine‘.

Das griechische ‚mechos‘ meint eine Vorrichtung zum Zweck des Betrügens, eine Falle, und das Trojanische Pferd ist dafür ein Beispiel.“ So Vilem Flusser.*

In einem völlig anderen Licht steht der Designbegriff bei Judith Augustinovic und Rainer Eberl wenn sie unter dem Label **amm – architektInnen machen möbel** gemeinsam mit Studierenden der Architektur Möbelentwürfe als Prototypen realisieren. Es sind keine trojanischen Pferde die aus deren Werkstätte entstehen. Ganz im Gegenteil: Wahrheit und Echtheit sind die Attribute die deren Arbeiten auszeichnen.

Ihre Entwürfe werden mit einfachen Maschinen und solider Handarbeit gefertigt und schaffen so eine Elementarverbindung von Hand und Hirn. Mobiliar aus gediegenen Hölzern unterschiedlichster Art wird in ausgeklügelten Holzverbindungen und auch in Kombination mit anderen Materialien wie Leder, Stoffe oder Schnüre hergestellt. So setzen sie ein Zeichen auf einem Markt der Schnelllebigkeit das für Beständigkeit und Dauerhaftigkeit steht. Die Koinzidenz von Idee, Material und der dahinterstehenden Arbeit wird förmlich spürbar. Ein Design an dem man nicht einfach achtlos vorbei geht. Alles andere als eine Hinterlist.

Franziska Hederer

ist Associate Professor am Institut für Raumgestaltung an der TU Graz

* Flusser Vilem, Vom Stand der Dinge; eine kleine Philosophie des Design,

Hrsg. Fabian Wurm, Steidl Verlag Göttingen 1993, 1997, S. 9

Möbel sind, sofern sie nicht Teil der Architektur sind, bewegliche Gegenstände.

Mobilis, die lateinische Herkunft des Begriffs, verweist uns darauf.

Im Gegensatz zum Raum, der uns umgibt, sind Möbel Objekte im Raum. Subjekt Mensch und Objekt Möbel haben damit die veränderbare Position bzw. Positionierung im Raum gemeinsam.

Der direkte Bezug vom Menschen zum Möbel zeigt sich in Proportion und Ausmaß, wie etwa Bettlänge oder Tischhöhe und ganz besonders durch ergonomische Anforderungen bei Sitzmöbel. Wir haben durch diesen unmittelbaren Kontakt auch Ansprüche auf haptische Qualitäten und auch auf Eigenschaften wie Gewicht.

Der Entwurf eines Gebäudes verlangt großes Vorstellungsvermögen. Während des Architekturstudiums kann dieser ausschließlich durch Pläne, Skizzen, atmosphärische Bilder und Modelle in unterschiedlichen Maßstäben überprüft werden.

Das Entwickeln und Realisieren eines Möbels ist daher eine große Chance bereits im Studium die Erfahrung der Umsetzung machen zu können. Es ermöglicht einer Idee zu folgen, indem diese in jeder Hinsicht auf Relevanz überprüft werden muß und kann.

Wir konnten in den letzten sieben Jahren meiner Tätigkeit als Institutsvorstand am Institut für Raumgestaltung mit der Entwicklung von Möbelprototypen neue Wege gehen. Der Erfolg bei Möbelmessen und gewonnene Preise bestätigen den eingeschlagenen Weg.

Es freut mich daher besonders, dass dieser Weg auch nach meinem Abgang im Herbst 2018 mit hoher Intensität und anhaltendem Erfolg fortgesetzt wird und diesbezüglich blicke ich auch zuversichtlich in die Zukunft. Ich bin sicher es gibt Lösungen den eingeschlagenen, in jeder Hinsicht erfolgreichen, Weg fortzusetzen.

Irmgard Frank

amm ist gestalterische Haltung und Bekenntnis zu Qualität.

amm verortet sich an der Fakultät für Architektur der Technischen Universität Graz.

amm basiert auf einer Lehrveranstaltung.

amm sind die ausgewählten Ergebnisse dieser.

amm steht für ein einzigartiges Konzept in Europa, vielleicht weltweit.

amm ist architektInnen machen möbel.

amm geht aus dem Seminar Möbel Design Herstellung hervor.

Unter der erfahrenen Anleitung von Judith Augustinovic und Rainer Eberl entwerfen und fertigen die angehenden ArchitektInnen Prototypen aus Holz. Intensive Auseinandersetzung und Hinterfragung der jeweiligen Funktion selbst prägen das hohe Niveau der gefertigten Möbel und signalisieren gleichzeitig Lust am Experimentieren.

amm Objekte entstehen fernab von Konvention und Langeweile: Zum Ansehen und Berühren, zum Riechen und Ausprobieren – Sie laden ein zum sinnlichen Gesamterleben. amm hält es mit *„Handwerk ist nicht Luxus für einige wenige, sondern eine notwendige Strategie für die gesamte Gesellschaft“*.

Die individualisierten Lösungsstrategien der jeweiligen Entwürfe finden stets solide und praktische Umsetzungen in handwerklicher Finesse und minimierten Materialeinsatz aus Vollholz. Neben den üblichen Kriterien wie Proportionen, Statik, Ergonomie legt amm besonderes Augenmerk auf Materialgerechtigkeit und Übereinstimmung von konstruktiver wie gestalterischer Qualität. amm bestückt sich, wie bereits erwähnt, mit ausgewählten Ergebnissen des Seminars, die weiterentwickelt, ausgefeilt und verfeinert jene kleine feine Kollektion ergeben haben, die beim Salone del Mobile Milano 2019 präsentiert wurde.

amm kooperiert mit regionalen Unternehmen.

Wenn andere Materialien als Holz verwendet werden, sucht amm SpezialistInnen aus der Wirtschaft.

Zum Beispiel BOXMARK, Hersteller hochwertiger Polsterleder und Interieurkomponenten in der Steiermark, konnte für die Entwicklung eines neuartigen Lederbands als Partner gewonnen werden. Dieses kam für die Sitz- und Rückenfläche von OTTO zum Einsatz.

Ein Beispiel – Der Armsessel OTTO überzeugt durch den eigenwilligen Charakter aus der Verbindung der prägnanten Geometrie von Holzrahmen und verkreuzter Bespannung aus Leder, die sich immer wieder neu seiner BenutzerIn anpasst. OTTO von Otto Kaltner ist ein außergewöhnliches Möbel und kann für unterschiedliche Zwecke eingesetzt werden: vom lauschigen Lesesessel im Wohnzimmer bis zur repräsentativen Loungeausstattung etwa von Hotels oder Büros.

*Ausstellungsmanifest, VIENNA BIENNALE 2015

amm hat es in den letzten beiden Jahren nicht nur geschafft diverse ausgewählte Entwürfe bis zur Markt-reife zu entwickeln, sondern auch durch einen markanten Auftritt Aufmerksamkeit zu erlangen: charakterstarke Bilder und pure Ausstellungsbeiträge sprechen für sich: die Ausstellungsgestaltung ist Mittel zum Zweck einer fokussierten Möbelpäsentation.

Sämtliche Aufgaben und Funktionen, Organisation und Durchführung werden im kleinen aber feinen Team von Studierenden und dem Duo Augustinovic und Eberl erledigt. Das Fotografieren übernimmt dabei Otto Kaltner. Alexander Krug des institutseigenen Lichtlabors sorgt für die Lichtstimmung und das Layout des Satellite Folders kam von Julia Fröhlich.

amm belegt einen Schwellenraum zwischen akademischer Lehre und Wirtschaft mit großem synergetischen Potenzial. Die unmittelbare Umsetzung eines Entwurfes in die Praxis erlaubt den Studierenden die eigenen Ideen, Konzepte und Ausdrucksformen einer kritischen Analyse zu unterziehen, Erkenntnisse zu gewinnen und nötigenfalls Änderungen vorzunehmen. Das Begleiten der Prozesse bis zur Markteinführung liefert wertvolle Einblicke in die Arbeitswelt der zukünftigen DesignerInnen-ArchitektInnen. Möbel als ein Teilbereich der Architektur sind Ausdruck der jeweiligen Kultur und den damit verbundenen Lebensstil. *Möbelbau zu schulen, tut nicht nur dem intellektuellen Verständnis für Architektur gut, sondern fördert auch die Beziehung zwischen Herz, Hirn und Hand auf das Fruchtbare.*

PartnerInnen stellen die Stücke *on demand* her.

Um den Designmarkt mit diesen Entwürfen zu beleben ist amm auf der Suche nach InteressentInnen für Herstellung und Vertrieb.

In dieser Nullnummer von amm – architektInnen machen möbel wollen wir in erster Linie unsere FreundInnen, die unseren Weg begleiten | begleitet haben, zu Wort kommen lassen: Mit dem Blick von außen, einen Blick nach innen ermöglichen. Natürlich werden auch die Studierenden nach ihrer Meinung befragt. Die Abbildungen ihrer Entwürfe tragen zum weiteren Verständnis bei, beziehungsweise sprechen für sich selbst.

Judith Augustinovic

amm – architektInnen machen möbel

ist ein bemerkenswerter Baustein der Architekturausbildung an der TU Graz. Sich in einem anderen Maßstab in großer Genauigkeit und Handwerklichkeit mit Fragen und Problemstellungen auseinanderzusetzen, die die Architektur dann eben in einem größeren Maßstab stellt, ist eine Schule im Denken und Entwerfen, natürlich aber auch in Materialkunde und der Frage von Verbindungen (im Sinne von: wie treffen Teile aufeinander). Verbindungen im anderen Sinne hat das Institut aber auch in nationaler und internationaler Hinsicht, die Entwürfe, die auch in ihrer Ausführung überzeugen, werden in Graz, bei der VIENNA DESIGN WEEK in Wien oder beim SaloneSatellite in Mailand gezeigt. Auch das ist ein wichtiger Teil, ein erweitertes Werkzeug des Entwurfs, nämlich die Präsentation und Kommunikation desselben.

Lilli Hollein



„Habt ihr noch nie das Bedürfnis gehabt, besonders bei großer Ermüdung, den einen Fuß über die Armlehne zu hängen? An sich ist das eine sehr unbequeme Stellung, aber manchmal ist sie eine wahre Wohltat. In Amerika kann man sich diese Wohltat immer verschaffen, weil dort kein Mensch das Bequeme sitzen, also das schnelle Ausruhen, für unfein hält. Dort kann man auch auf einem Tisch, der nicht zum Essen dient, seine Füße ausstrecken.“

Adolf Loos „das Sitzmöbel“ (1898) in: ders. Sämtliche Schriften, hg. von Franz Glück, Wien 1962, S. 50

Gelesen von **Eva Guttman**



amm – architektInnen machen möbel ist mehr als nur ein Label, es verweist auf eine gestalterische Haltung und ist damit ein Bekenntnis zu Qualität. Wenn wie im Fall von amm Handwerk auf Architektur trifft, dann entstehen daraus Produkte, die einem ganzheitlichen Ansatz verpflichtet sind und nicht bloß ‚Designstücke‘ oder ‚Lifestyle‘-Objekte sein mögen. Das ist jedoch bei Weitem nicht der einzige Mehrwert der Initiative: amm ist vor allem auch ein Beitrag, um Studierende für dieses Qualitätsbekenntnis zu sensibilisieren – gerade Architektur und Holzgestaltung sind durch ihre vielschichtigen Verbindungen geradezu prädestiniert, um Studierenden den Mehrwert von qualitativoller Handwerksarbeit näherzubringen, ohne dabei Klischeebilder von gemütlichen Meister-Eder-Werkstätten fortzuschreiben.

Im Gegenteil: Gearbeitet wird mit modernem Equipment in professionellen Tischlereiwerkstätten. Das ermöglicht den Studierenden, diese gestalterische Disziplin kennenzulernen – und sie bekommen dabei auch genug Raum für Experimente und können Konzeption und Konstruktion mit allen Sinnen erfahren. Damit entsteht insgesamt ein Zusatznutzen in der Ausbildung, und das nicht nur für jene, die sich auf die Gestaltung des Innenraums spezialisieren möchten. Gleichzeitig hat jeder angehende Architekt / jede angehende Architektin die Möglichkeit, ein eigenes Möbelstück zu kreieren, so etwas wie das erste ‚Signature Piece‘, aus dem vielleicht einmal ein Klassiker wird.

Neue Wege, gute Ideen und ungewöhnliche Konzepte sind für einen Designstandort wie Graz enorm wichtig. Es bedeutet Bewegung und Beweglichkeit, Weiterentwicklung und im weitesten Sinn natürlich auch Wertschöpfung. Es ist die Aufgabe der Creative Industries Styria, genau diese Aspekte sichtbar zu machen und amm bietet sich dafür nahezu idealtypisch an. Dadurch entsteht Raum für Innovation und das wiederum schafft Awareness für den Wert von guter, durchdachter Gestaltung. Aus diesem Grund hat die Creative Industries 2016 Arbeiten von amm in der Ausstellung ‚Design X-Port Styria‘ in Zagreb ausgestellt und präsentiert – eine Zusammenarbeit, die im Designmonat 2018 innerhalb des Formats ‚Design in the City‘ fortgesetzt wurde, und 2019 mit einer Präsentation im Designforum Steiermark einen Höhepunkt fand. Im Sommersemester 2019 entwickeln Studierende in der amm Werkstatt neue Produkte aus den Rest-Komponenten des ehemaligen Thonet-Werkes in Friedberg. Die Ergebnisse werden im Sommer 2019 präsentiert. Wir freuen uns über die Kooperation mit amm – sie ist ein gutes Beispiel dafür, wie neue Ideen zu innovativen Produkten führen, in diesem Fall auch mit besonderem Nutzen für die Studierenden!

Eberhard Schrenpf

Ich hatte in den vergangenen Monaten drei Mal das Vergnügen gemeinsam mit amm an Ausstellungsprojekten zu arbeiten, namentlich mit Judith Augustinovic, die ich dabei als außergewöhnlich geistreiches, kompetentes und verlässliches Gegenüber kennengelernt habe. Ich hatte im Designforum Steiermark die Gelegenheit zu einer amm Ausstellung beizutragen und freue mich über unser gemeinsames Projekt im Rahmen des Design Monat Graz in meiner Galerie.

ist Teppichgalerist

Gebhart Blazek



© amm | 2018 - MODELL UND SERIE in der Galerie Blazek.

architektInnen machen möbel
ausdrucksstark minimalistisch meisterhaft
außergewöhnlich makellos markant
avantgardistisch modern modular
authentisch multikulturell mittendrin
anmutig multifunktional magisch
anspruchsvoll mehrschichtig municipal
abgefahren mega mobil
abwechslungsreich mondän mehrdeutig
attraktiv materialgerecht massiv
ausgezeichnet mannigfaltig motiviert
aktuell meisterlich multinational
angesagt modeunabhängig meliorativ
analog musterhaft modelliert
achtenswert manuell machbar
angenehm malerisch melodisch
anregend mediterran märchenhaft
abgöttisch majestätisch magnetisch

ARCH ON TOUR spazierte im Rahmen der Vienna Design Week im Oktober 2018 zur Ausstellung von amm bei JOHAN in der Zollergasse im 7. Bezirk. Mit brasilianischer Eleganz, kubistischen Zitate und kurzen Erinnerungen an die 1960er Jahre zeigten sich die formidablen Möbelstücke in ihrer eigenständigen Formensprache und perfekten Ausführung, mit minimalistischen Konzepten und herausragender Funktionalität und überraschten mit ungeahnten Nutzungsvarianten. Große Gratulation!

Marion Kuzmany

Im Frühjahr 2018 läutete bei mir das Telefon und die Dame am Telefon hatte eine technische Anfrage zum Thema Leder. Praktisch, dachte ich, denn ich arbeite für eine große österreichische Gerberei.

Diesem Telefonat folgte die Entwicklung einer Partnerschaft von Wirtschaft und Wissenschaft wie ich sie schon lange nicht mehr erlebt habe. Und so kam ich nach vielen Jahren selbst wieder an den Ort meiner technischen Ausbildung und Arbeitsstätte zurück. Diesmal allerdings in einer seltsamen Rolle. Sehr schnell diskutierten wir über Machbarkeiten und Design auf einem sehr hohen Niveau. Ich durfte beratend zur Seite stehen, Studierende und Interessierte über den natürlichen Werkstoff Leder und über die Jahrtausend lange Geschichte des Gerbereihandwerkes informieren.

Soweit zur Geschichte. Heute beraten wir gemeinsam über die Verbindung von Wirtschaft und der Bildungseinrichtung TU Graz und wie wir dies in einer produktiven Synergie von akademischen, theoretischen und praktischen Aspekten für Studierende letztlich im Design der amm Stücke zum Leben bringen können. Müsste man ein Wort erfinden befinden wir uns vermutlich in einem ‚Archiotop‘, in dem Studierende, Lehrende, kreative Köpfe aus der Wirtschaft mit Freude und Enthusiasmus gemeinsam das Design von morgen erfinden.

Judith Augustinovic, Rainer Eberl und Thomas Benz arbeiten im Möbellabel amm als Projektteam an der Realisierung von Designideen bis hin zur Serienreife seit 2018 zusammen.

Thomas Benz



Wenn's ums Wohnen geht sind die Proportionen der Räume, die Lichtführung, die Oberflächen, Materialien und Farben maßgeblich als Basis für das Wohlbefinden. Wie das Ambiente dann allerdings bestückt wird mit Mobiliar, ist nicht minderbedeutend. Möbel sind gleichsam räumliche Charakterzüge, sie sind wie Gesten im Raum, durch sie entstehen Stimmungen, werden Botschaften transportiert. Möbel sind zudem etwas sehr Persönliches, sie verleihen unseren Neigungen den entsprechenden Ausdruck und begleiten uns oft ein Leben lang, auch wenn sich die Räume um sie herum schon mehrmals geändert haben. Möbel sind also wesentliche Ingredienzien für das Wohnen.

Umso wertvoller erscheint mir, dass ArchitektInnen am Institut für Raumgestaltung im Rahmen von amm – architektInnen machen möbel – in die Kunst des Möbelbauens eingeführt werden. Die theoretische und praktische Auseinandersetzung mit Sessel, Hocker, Bank und anderen Funktionsmöbeln animiert die Studierenden, sich mit der Designgeschichte vertraut zu machen, eigene Vorstellungen zu entwickeln und schärft ihnen den Sinn für Proportionen, Statik, Ergonomie und Material. Möbelbau zu schulen, tut nicht nur dem intellektuellen Verständnis für Architektur gut, sondern fördert auch die Beziehung zwischen Herz, Hirn und Hand auf das Fruchtbare. Die gelungenen eleganten, witzigen oder quergedachten Möbelstücke erzählen aufs Eindrücklichste davon.

Marina Hämmerle





Im kreativen Zusammenspiel von WissenschaftlerInnen und Studierenden an diesem Institut entstehen in schöner Regelmäßigkeit ‚tangible assets‘ hoher gestalterischer und handwerklicher Qualität. Wir kümmern uns um solide vertragliche Grundlagen für die Verwertung am Markt.

Ursula Diefenbach und Christoph Adametz

Die Wahrnehmung Möbel

Das Möbel ist kulturgeschichtlich, wenn nicht als Teilbereich der Architektur so doch in Zusammenhang damit zu sehen. Im Laufe der Menschheitsgeschichte waren somit auch Möbel Ausdruck der jeweiligen Kultur und dem damit verbundenen Lebensstil. Die Möbel der sogenannten einfachen Leute unterschieden sich grundsätzlich von denen der herrschenden Schichten in ihrer Zweckbestimmung. Die Reduktion auf das Wesentliche im Sinne einer universellen Gebrauchsfähigkeit zeichnete das Möbel des ‚einfachen Volkes‘ aus. Es gab Behälter, Sitzgelegenheit, Tisch und Liegestätte und von diesen wenige Varianten, wie etwa Schrank, Schubladenkasten, Bank, Stuhl, Eßtisch und Bett.

Entsprechend den Fertigungsmöglichkeiten und den material- und funktionsbedingten Gesetzmäßigkeiten entwickelte sich die Form eines Möbels. Dennoch findet man trotz dieser Reduziertheit auch bei diesen einfachen Möbeln immer wieder schmückende Elemente. Der reine Gebrauchsgegenstand wurde auf Grund solcher Zierelemente (Schnitzereien, Bemalungen, Gedrechseltes, ...) im Sinne einer ästhetischen Wahrnehmung für den Benutzer zu einem besonderen, sinnlich erfahrbaren Stück.

Die Beschränkung auf das Wesentliche, die hier auf Grund von Lebensumständen erfolgte, machten die Shaker zu ihrem Lebensprinzip, das sich in ihrer Architektur, ihren Möbeln und Gebrauchsgegenständen manifestierte. Entsprechend diesen Prämissen sind unter anderem ihre Möbel ausschließlich von deren Nützlichkeit bestimmt. Ein reichhaltiges Wissen über das Material Holz, die entsprechenden Verarbeitungstechniken und der bewußte Umgang damit, sowie die genaue Beobachtung von alltäglichen Lebensabläufen, spiegelt sich in den einzelnen Möbel wieder. Die geistige wie handwerkliche Sensibilität aus der diese Möbel entstanden, generiert ihre ästhetische Qualität.

Funktionalität und wirtschaftliche Konstruktionstechnik in Verbindung mit industrieller Fertigung sind Entwurfskriterien der Moderne. Die Auseinandersetzung mit ‚modernen Wohnformen‘ für die Allgemeinheit, brachte eine Reihe von ‚Typenmöbel‘ hervor. Das propagierte Lebensgefühl von Freiheit, Licht und Luft wird trotz der funktionsorientierten Ideologie über eine ästhetische Ebene vermittelt. Glänzende Metallrohre und Glas, deutlich vom Boden abgehobene Korpusmöbel, glatte, meist helle Oberflächen, leichte Beweglichkeit, etc. sind gestalterische Mittel zur Vermittlung sinnlicher Wahrnehmung. Der Versuch der Moderne durch die Architektur eine Lebenshaltung zu vermitteln, die Allgemeingültigkeit hat, ist jedoch gescheitert. Gescheitert vor allem im Sinne einer Auflösung sozialer Hierarchien durch die moderne Architektur. Anstelle dessen beobachten wir das Phänomen, dass heute sowohl der Geldadel als auch die Arbeiter- und Mittelschicht ihre ästhetischen Bilder vornehmlich in einer monarchistischen Vergangenheit suchen.

Die elementaren Grundbedürfnisse des Menschen – Essen, Lieben, Schlafen – sind verwurzelt in archaischen Tiefen des Bewusstseins und damit eng verknüpft mit überlieferten Werten und Wertigkeiten. Die Verschiebung dieser Wertigkeiten geschieht langsam und minimal. Im sozialen Kontext sind meist tradierte, bürgerliche Wertvorstellungen ausschlaggebend, wie man wohnt oder zu wohnen hat. Die dennoch vorhandene Heterogenität und Meinungsvielfalt entsteht durch projizierte Wunschvorstellungen, verschiedene Lebenshaltungen oder soziales Prestige.

In diesem Zusammenhang fasziniert die Entwicklung des Serienprodukts ‚Auto‘. Kein zweites Industrieprodukt der westlichen Welt in diesem Jahrhundert hat einen so bedeutsamen gesellschaftlichen Stellenwert wie das Auto. Bei keinem anderen Produkt herrscht so viel Einigkeit unter sonst sehr verschiedenen gesellschaftlichen Schichten. Der Prestigewert eines Autos der Luxusklasse ist nicht gekoppelt mit einer bestimmten Einkommensschicht. Der damit verbundene ästhetische Code ebenfalls nicht. Einzig der Kaufwert des Fahrzeuges entscheidet über die persönliche Verfügbarkeit.

Überträgt man diese Überlegungen auf das Produkt Möbel, so lässt sich – wie oben schon angedeutet – erkennen, dass hier sehr wohl verschiedene gesellschaftliche Gruppierungen jeweils ihre speziellen ästhetischen Codes besitzen. Der einem Möbel innewohnende Prestigewert und seine ästhetische Codierung sind direkt verknüpft mit der Lebensanschauung und Lebensweise der Benutzer.

Die Wiederentdeckung der Moderne auf dem Möbelsektor, die in den 70er Jahren ihren Anfang nahm, führte dazu, dass der Besitz eines bestimmten Möbels zur Prestigefrage avancierte. Der ‚moderne Klassiker‘ wurde zum Kultobjekt erhoben, dessen Besitz dem Eigentümer kulturinteressierte fortschrittliche Lebensweise bescheinigte. Der Begriff ‚moderne Klassiker‘ trägt den Widerspruch zweier Welten in sich. Zukunftsorientierte Aufbruchsstimmung und etablierte, bürgerliche Wertvorstellungen sind darin vereint.

Das Möbel, das Interieur wurde wieder und im verstärkten Maß als inszenatorisches Mittel einer Lebensauffassung begriffen. Die Kritik der Gruppen Memphis und Alchimia an der Moderne richtet sich vor allem gegen deren Dogmatik und brachte als Gegenstandspunkt Objekte hervor, deren Qualität im spielerischen Umgang mit Metaphern und nicht in deren Funktionalität liegt. Die als Manifest verstandenen Objekte bewirkten jedoch in der Folge eine Unzahl von ‚kreativen Möbeln‘. Je nachdem wer diese kreierte, StardesignerIn, arrivierte/r bildende/r KünstlerIn oder unbekannte Newcomer, erfolgt die Beurteilung des gesellschaftlichen Stellenwerts. Diese Spielart der Inszenierung eigener Lebenswelten bewegt sich innerhalb einer kleinen, finanzkräftigen, News-informierten oder tatsächlich interessierten Schicht.

Ein Großteil der Bevölkerung folgt jedoch bei der Auswahl von Produkten des Wohnbedarfs anderen Regeln. In einzelnen Fällen mag es eine geschickte Werbestrategie sein, die den Konsumenten zum Kauf stimuliert. Der ‚allgemeine Geschmack‘, so die Hypothese, wird jedoch viel subtiler über das in Filmen und vor allem in Fernsehfilmserien vorkommende Interieur generiert. Die Filme der 50er hatten entsprechend der Aufbruchsstimmung und der Zukunftsorientiertheit oftmals äußerst futuristische Interieurs. Die Filme der 80er und 90er Jahre widerspiegeln den Wunsch einer gesättigten Konsumgesellschaft nach noch mehr Sicherheit und damit verbunden, die Scheu vor Veränderungen. Analysiert man in Fernsehfilmen vorkommendes Interieur und vergleicht dies mit dem gängigen Angebot am Möbelmarkt – einen guten Überblick geben hier heimische Möbelmessen –, so liegt der Verdacht nahe, dass die Inszenierung der eigenen Lebenswelt bei einem Großteil der Bevölkerung nach projizierten Wunschvorstellungen via Bildschirm erfolgt.

Aus den vergangenen Betrachtungen über die Entwicklung verschiedenster Möbel- und Stilelemente lässt sich ein gemeinsamer Nenner herauschälen – das elementare Bedürfnis des Menschen nach sinnlicher Erfahrbarkeit. Dieses Bedürfnis findet in jedem Gegenstand seine Umsetzung, denn den nützlichen Gegenstand als ausschließlich rational erfassbares Objekt gibt es nicht, und so gesehen ist umgekehrt eine gewollte Ästhetik nicht notwendig bzw. überflüssig. Das Ineinandergreifen unterschiedlichster Komponenten trägt bei zur permanenten Veränderung bestehender Produkte und lässt neue Produkte entstehen. Es sind diese gesellschaftliche Veränderungen, die zu Verschiebungen in den Wohn- und Lebensgewohnheiten führen, sowie die Entwicklung neuer Materialien und Produktionstechniken, die neue Möglichkeiten eröffnen. Innerhalb dieser Paradigmen, die den Rahmen vorgeben, bleibt genügend Interpretationsspielraum um eine Vielfalt möglicher Produkte zu gewährleisten.

Die Auswirkung von gesellschaftlichen, kulturellen oder politischen Strömungen auf das Möbel sind deutlich nachvollziehbar. So hat die gesellschaftspolitische Ideologie der 68er Jahre mit der Änderung gesellschaftlicher Umgangsformen auch zur Transformation einiger Möbel geführt. Die zu dieser Zeit entstandenen Polstermöbelsitzlandschaften sind Ausdruck einer Formlosigkeit in Belangen gesellschaftlicher Etikette. Die meist L- oder U-förmige Konfiguration ist Ausdruck eines propagierten Gemeinschaftssinns. Das zwanglose Zusammensitzen in einer losen Gruppe unterscheidet sich sowohl vom Zusammensitzen rund um einen (Ess-)tisch als auch vom Sitzen einzelner Personen in verschiedenen bequemen Fauteuils. Bezeichnend ist allerdings auch, dass in dem Moment in dem die Präsenz der 68er Bewegung nachließ, die Sitzlandschaft zum Möbel für nonkommunikatives gemeinschaftliches Chipsessen vor dem TV-Gerät degenerierte. Die Qualität dieser ersten Sitzlandschaften liegt vor allem in der Direktheit mit der sie das, was sie sind und wofür sie stehen, ausstrahlen. Sie vermitteln dies mit bestimmter morphologischer Gesetzmäßigkeit, deren ästhetischer Code vom Betrachter bzw. Benutzer unmissverständlich wahrgenommen wird und sie von vergleichbaren Möbeln anderer Jahrzehnte unterscheidet. Die Nuancen sowohl der jeweiligen Definition von Bequemlichkeit, als auch deren Wertigkeit im Kontext verschiedenster Prämissen erzeugen im konkreten Fall ein Spektrum differenzierter Varianten.

Die Verschiebung von Wertigkeiten im kulturellen Kontext einer Gesellschaft, im konkreten Fall der westlichen, sowie die sich dadurch ändernden Nutzergewohnheiten überlagern sich mit neuen Produktionstechniken. Je nachdem welchen Stellenwert ein Gebrauchsgegenstand, ein Möbel innehat, wird diese Veränderung auch am Produkt selbst entsprechend ablesbar. Als gegenständliches Zeichen für die wichtigsten Vorgänge des menschlichen Seins – zeugen, gebären, sterben – war und ist zum Teil auch heute noch das Bett von besonderer Bedeutung. Kein weiteres Möbel ist mit Symbolen so aufgeladen wie dieses. So sind die bei alten Betten immer vorhandenen Kopf- und Fußteile zwar konstruktiv bedingt, ihre über die konstruktive Notwendigkeit hinausgehende Höhe und Ausschmückung diente jedoch zur Unterstützung symbolischen Gehaltes. Das Schlafzimmer und damit sein wichtigster Bestandteil das Bett war im bürgerlichen Leben ein Ort, der vor fremden ‚Einsichten‘ geschützt wurde. Oft war dieser Raum der größte im Wohnverband. Gab es auf Grund beengter Raumverhältnisse dieses nicht, so war das Bett tagsüber zumindest in einer Nische (Alkoven) oder einem Kasten verborgen. Die Vielfalt heute am Markt verfügbarer Betten – mit oder ohne Kopf – oder Fußteil, mit oder ohne integrierter Ablage, mehr oder weniger vom Fußboden abgehoben, etc. – ist auch eine Folge des veränderten Stellenwertes dieses Symbolcharakters.

Die Assoziation zum ‚häuslichen Bett‘ ist faulenzen, ausruhen, sich lieben. Dementsprechend ist es zur bequemen gesellschaftsfähigen Liegestätte mutiert. Die geänderte symbolische Botschaft läßt ein breiteres Spektrum an Auswahlkriterien zu. Im Konkreten bestimmen heute individuelles Bedürfnis und pragmatische Überlegungen gemeinsam mit hinter Geschmacksfragen verborgenen nicht ausgesprochenen Wünschen und Vorstellungen die Wahl.

Die Unterscheidung zwischen relevanten und irrelevanten Designprodukten liegt im Verhältnis von Gebrauchsfähigkeit, produktionstechnischem Know how und der Vermittlung von sinnlich Wahrnehmbaren. Das Maß der Komplexität, mit der diese Prämissen vom Gestalter wahrgenommen und im Produkt umgesetzt werden, bestimmt auf Dauer die Relevanz des Produkts.

Aus diesem Grund ist es möglich, dass sogenanntes anonymes Design mancher alltäglicher Gegenstände größere Relevanz besitzt als so manches Produkt eines ‚Stardesigners‘, das über die Eigendynamik eines mit dem Kunstmarkt vergleichbaren Marktes für einen gewissen Zeitraum mediale Bedeutung erlangt. Die Folgewirkung ist eine Überbewertung von Originalität und Erstmaligkeit. Die Partizipation an bzw. die Weiterentwicklung von bereits Bestehendem ist ein fast unmerklicher Vorgang der kleinen Schritte, der dem heutigen Kreativitätsbegriff zuwiderläuft. Aufgeheizt durch die im Zeitraffer an uns vorbeiziehende computergenerierte Bilderflut haben die meisten verlernt – tief durchatmend – die Essenz der Bilder zu entdecken.

Es liegt im Verantwortungsbereich von Designerinnen und Designern, solche und andere Zusammenhänge zu erkennen und diese Erkenntnisse prozesshaft in ein Produkt einfließen zu lassen. Je weniger kokett dieser Prozess von statten geht, desto selbstverständlicher wird das Ergebnis sein. Im besten Fall macht einzig unser Wissen über die Herkunft der Dinge den Unterschied zwischen anonymem und bewusst entwickeltem Design aus.

Irmgard Frank



Lernen ist emotional, Lehre geht von Mensch zu Mensch.

Christian Zimmermann in Architekturopädagogiken – 5x2 Gespräche. Hsg: Heike Biechteler, Joannes Käferstein.

Hochschule Luzern – Technik&Architektur, Institut für Architektur. Park Books, Zürich 2017. S. 30



Die Lehrveranstaltung 151.806 Möbel Design Herstellung wird seit 2012 auf Initiative der damaligen Institutsleiterin Univ.Prof.Architektin Irmgard Frank zweimal im Studienjahr durchgeführt. Das Wahlfach ist Teil des Architekturstudiums an der Technischen Universität Graz und kann bei regulärem Studium im Masterabschnitt belegt werden. Die meisten der teilnehmenden ErasmusstudentInnen befinden sich jedoch noch in der Bachelorphase. Im Sommersemester 2018 wurde die Lehrveranstaltung bereits zu einem Drittel mit den TeilnehmerInnen des Erasmusprogramms durchgeführt.

Die Anmeldung zur Lehrveranstaltung ist pro Semester auf 36 Studierende beschränkt. Dafür gibt es einen organisatorischen Grund: Die Werkstatt ist mit 12 Werkbänken ausgestattet, an denen in 3 Gruppen zu je 12 Personen nach einer gemeinsamen Entwurfsphase die diversen Konzepte umgesetzt werden. Ausserdem kann nur durch diese Gruppengröße noch eine individuelle Betreuung der meist handwerklich unerfahrenen TeilnehmerInnen durch den Tischlermeister sichergestellt werden.

Für die Nutzung der Holzbearbeitungsmaschinen gibt es aus Sicherheitsgründen äusserst strikte Auflagen. Nur geschultes Personal, wie AbsolventInnen einer Höheren Technischen Lehranstalt mit Schwerpunkt auf Holzverarbeitung haben eine restriktive Erlaubnis bei der Maschinenarbeit.

Bei der Aufgabenstellung von Möbel Design Herstellung nehmen wir einerseits Bezug zu den Fertigungsmöglichkeiten in der Werkstatt, andererseits versuchen wir aktuelle Themen aufzugreifen, beziehungsweise kommen immer öfter Einladungen zur Teilnahme an Wettbewerben oder Kooperationen ins Haus. Die Bandbreite geht dabei von der ARGE natur vielfalt bauen Vorarlberg, über verein prenninger Gespräche zum Anna-Lülja Praun Möbelwettbewerb und der CIS zum Thonet Upcycling bis zu pro mente Kärnten zum sozialen Designprozess mit den Lehrlingen der Lehrwerkstatt KRETHA.

Nach einer grundlegenden Einführung in Entwurf, Planung, Umsetzung und Ausführung von Möbeln und der Präsentation der Aufgabenstellung obliegt es den Studierenden sich mittels Recherche in analogen und digitalen Medien mit der Materie vertraut zu machen und bereits existierende Designs kritisch zu analysieren und zu bewerten. Danach geht es an den Entwurf, der kontinuierlich individuell durch die wissenschaftlichen MitarbeiterInnen und dem Tischlermeister betreut wird, und in der Gruppe durch Studiokritiken und Zwischenpräsentationen einen breiten Diskussionsraum findet.

Es wird großen Wert auf Arbeitsmodelle gelegt, diese erlauben den jeweiligen Ansatz, in seiner Umsetzung, in seinen Proportionen und Verbindungen, zu überprüfen. Die Entscheidung welche Entwürfe realisiert werden, trifft eine Jury, bestehend aus den BetreuerInnen und zwei bis drei geladenen Gästen, bei der finalen Abgabe der Präsentationen, in Form von Plänen (sämtliche notwendige Darstellungen, Schaubildern und Stücklisten) und Modell.

Nach Begründung der Jury und einer Feedbackschleife entscheidet sich jeder Studierende für einen der ausgewählten Entwürfe für die 1:1 Herstellung, dabei ist es durchaus möglich, diesen noch zu personalisieren: durch die Auswahl des Holzes, kritischer Überprüfung und Adaptierung der Dimensionen und Profile, geringfügige Änderung von Neigungen, u.s.w.. Dieser Prozess unterliegt einer konstanten Veränderung um diesen so weit wie möglich zu optimieren.

Für die Herstellung der Möbel in den genannten drei Gruppen ist eine Woche Werkstatt vorgesehen.

Für die Umsetzung der Entwürfe ist als erster Schritt eine penibel ausgeführte Stückliste für den Einkauf notwendig. Anhand dieser kann die Kalkulation der benötigten Schnitthölzer vorgenommen werden. Damit beginnt jener Kreislauf, wo ein Schritt den nächsten vorgibt: die Abmessung der Profile bestimmt die Dicke des Schnittholzes, das Anreißen des Zuschnitts bestimmt die Form und so weiter. Auf Fehler muss sofort, wenn nötig durch Adaptierung des Entwurfs, reagiert werden.

Bei jedem guten Handwerker stehen praktisches Handeln und Denken in einem ständigen Dialog. Durch diesen Dialog entwickeln sich dauerhafte Gewohnheiten, und diese Gewohnheiten führen zu einem ständigen Wechsel zwischen dem Lösen und dem Finden von Problemen. Solch ein Verhältnis zwischen Hand und Kopf findet sich in scheinbar so unterschiedlichen Bereichen wie Mauern, Kochen, dem Entwurf eines Spielplatzes oder dem Cellospiel – doch auf all diesen Gebieten kann die Fertigkeit auch scheitern oder nicht zur vollen Reife gelangen. Die Entwicklung handwerklichen Könnens hat nichts Unausweichliches, ...¹

Rainer Eberl, Innenraumgestalter und Tischlermeister, steht in allen Phasen mit seinem unglaublich reichen Wissen und seiner Erfahrung, praktisch und theoretisch zur Seite, und unterweist immer wieder die gesamte Gruppe in diverse Feinheiten von Holzverbindungen, Leime & Leimen, Erfordernisse der Holzmaserung, Oberflächenqualitäten und -behandlungen (im Kurs verwenden wir ausschließlich naturbelassene Öle), Charakteristiken der unterschiedlichen – heimischen – Hölzer.

... Poesie und Sinnlichkeit des Materials und die Kunstfertigkeit der Ausführungen.²

Gruppendynamische Prozesse, die Arbeit im und als Team, im besonderen spartenübergreifend, sind wesentlich im Beruf der ArchitektIn, und gleichermaßen im Seminar: beginnend bei konstruktiver Kritik und gemeinsamer Weiterentwicklung des Entwurfes, bis zur helfenden Hand beim Verleimen und Ansetzen der Zwingen: Sie begleitet den gesamten Prozess.

Die Entwürfe wandeln sich im Laufe einer Woche vom Schnittholz, über zugeschnittene Holzstücke, und jeder Menge Arbeitsschritte mit Sägen, Hobeln, Stemmen, Fräsen, Bohren, Schleifen, zu verleimten Möbeln, die unter anderem geschliffen und geölt werden, zum fertigen Möbelstück im Maßstab 1:1.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass das Wissen über Entwurfsprozesse, Materialverhalten und Kombinationsmöglichkeiten im Möbeldesign vertieft wird. Verschiedenste Aspekte des Möbelentwurfs werden anhand von Prototypen im 1:1 Maßstab entwickelt und stellen ausgewählte Lösungsstrategien zur Disposition, wobei der experimentelle Charakter des Seminars hervorzuheben ist.

*Außerdem nutzt ein guter Handwerker Lösungen, um neues Terrain zu erschließen.
In seinem Denken sind Problemlösung und Problemfindung eng miteinander verbunden.
deshalb kann der Neugierige bei jedem Projekt nach dem Wie
und nach dem Warum fragen.³*

Damit ist es dem MDH Team und Studierenden noch nicht genug. Mit Dokumentieren der entstandenen Stücke durch Fotos, Drucksorten und Webseiten gibt es noch eine rege Ausstellungstätigkeit, auf die im weiteren noch genauer eingegangen wird: Dies ermöglicht den Studierenden nicht nur ihre Entwürfe einem breiterem Publikum zu präsentieren, sondern diese auch auf Herz und Nieren überprüfen zu lassen.

Ein Motiv offenbart sich in den Worten ‚Begreifen‘ und ‚Erfassen‘, in denen sich ein wesentlicher Aspekt der menschlichen Natur spiegelt. An Babys und kleinen Kindern kann wunderbar beobachtet werden, in welchem Maße wir haptisch veranlagte Wesen sind: Kinder erobern mit allen Sinnen und vor allem mit den Händen.⁴

Judith Augustinovic

1 & 3 Richard Sennet, *Handwerk*, Berlin Verlag, 2008, S. 20 & 22.

2 & 4 handWERK. *Tradiertes Können in der digitalen Welt. handicraft. Traditional Skills in the Digital Age.*

MAK Wien, *Verlag für moderne Kunst*, 2016, S. 11 & 12.



„Der Baum wächst nach oben.“

Jeder einzelne Bauteil eines Sessels oder Hockers, Bank oder Tisches wird genauestens überprüft. Maserung und Farbunterschiede von Kern- und Splintholz müssen ein stimmiges Gesamtbild ergeben. *„Der Baum wächst nach oben.“* Mit diesen einfachen Satz erklärt Rainer Eberl diesen zeitaufwendigen, anspruchsvollen Prozess in der Herstellungsphase eines Werkstückes. Ein Qualitätsanspruch, der jedoch sofort sichtbar wird, wenn das Möbel aus Holz schließlich vor einem steht. Ja, dieser Baum wuchs nach oben, nicke ich zustimmend und erfreue mich an dem Zwetschenholzgestell, das stilvollst vor mir steht und demnächst durch eine Lederbespannung noch weiter veredelt wird.

Rainer Eberl ist ein Meister, der sein Tischlerhandwerk nicht nur perfekt beherrscht, sondern mit Leidenschaft und unglaublichen Gefühl sowie akademischen Wissen bereichert. Hier lernen die Studierenden eben nicht nur die hard facts für Möbeldesign, sondern erfahren hautnah, wie das Verhältnis von EntwerferIn und ProfessionistIn im idealen Fall sein sollte. Gleichberechtigt, denn das ermöglicht eine *willige* Ausreizung des Wissens und der Erfahrung von beiden Seiten und damit optimierte Lösungen.

Wenn Rainer Eberl Hand anlegt trifft genau das zu was Tim Ingold als ‚Eine Ökologie der Materialien‘ beschreibt: *„Denn zum einen ist die Form nicht festgelegt, sondern variiert auf unterschiedlichste Weise, und zum anderen ist kein Material, mit dem irgendjemand jemals arbeitet, homogen. Eines der Beispiele, das sie verwenden und das seinerseits durch (Lamb) Max‘ hölzernen Hocker exemplifiziert wird, ist das Spalten von Holz. Wenn man eine Axt nimmt (oder im Falle von Grünholztechnik einen Keil) um einen Klotz zu spalten, zwingt man dem Klotz keine Form auf, sondern man versucht, die Maserung zu finden und dann werden die Axt oder der Keil ihr folgen. Die Linie, der sie folgen, ist eine, die bereits in das Holz hineinwuchs, als es noch Teil eines lebenden Baumes war und damit seines Wachstumsprozesses. Das Material, mit dem man arbeitet, ist daher weder formlos noch homogen. Es hat bereits Wachstumslinien, es hat eine Maserung, und der Macher ist nicht jemand, der dem Material seine Form aufzwingt, sondern jemand, der die Maserung findet und sie dann einem sich entwickelnden Zweck anpasst. Ich denke, genau darum geht es beim Machen; es geht nicht darum, dem Material eine Form aufzuzwingen, sondern die Maserung des Weges der Welt-Werdung zu entdecken und ihn dann in diese oder jene Richtung zu lenken, damit er mit dem übereinstimmt, was deine eigene sich entwickelnde Absicht als Designer oder Macher sein könnte. Deleuze und Guattari argumentieren daher, und ich stimme ihnen darin zu, dass der Kunsthandwerker, der Macher oder der Handwerker eine Person ist, die dem Material folgt, die dem Weg nachgeht, den es beschreitet. Und indem sie ihm folgen, werden sie von einer ‚Intuition in Aktion‘ geleitet.“**

Judith Augustinovic

*In: Macht des Materials|Politik | Hg. Susanna Witzgall und Kerstin Stakemeier, diaphanes, Zürich-Berlin 2014, S.69

Der Verein Prenninger Gespräche, mit Obmann, Architekten und Publizisten, sowie baukulturellen Aktivisten Eugen Gross, hat einen Möbelwettbewerb mit dem Thema Person, Leben & Werk Anna-Lülja Praun an der TU Graz, Institut für Raumgestaltung & an der Ortweinschule, Abteilung Kunst, Raumgestaltung ausgelobt.

Vom Entwurf bis zum Möbel

Von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wurde erwartet, dass sie sich von Entwürfen der Architektin Anna-Lülja Praun (1906 – 2004) anregen lassen. Sie war eine der ersten Architektur-Absolventinnen der Technischen Hochschule Graz und später Mitarbeiterin der Architekten Herbert Eichholzer und Clemens Holzmeister. Nach dem 2. Weltkrieg führte sie ein Atelier in Wien und befasste sich mit Wohn- und Möbelbau. Ihr war es ein Anliegen, sich auf ihre Auftraggeber als Charaktere einzustellen, indem sie den Möbeln eine Physiognomie gab. Dazu waren ihre Entwurfsprozesse sehr variantenreich, um das Funktionelle mit dem Ästhetischen zu verbinden.

In einer Ausstellung im HDA - Haus der Architektur Graz wurden die Ergebnisse gezeigt: Vom Entstehungsprozess der Möbeln vom Entwurf über Skizzen, Zeichnungen und Modellen bis hin zu Konstruktionsplänen, mock-ups und 1:1 Prototypen. Die Ausstellung wanderte anschließend in die KulturPension Prenning.



Der Möbelbau gehört zu den reizvollsten Aufgaben für ArchitektInnen. Nicht nur geht es darum, Häuser einzurichten, sondern das Möbel ist die unmittelbarste Ausdrucksform, die einen Nutzer charakterisiert. Viele bedeutende ArchitektInnen haben sich der Aufgabe gewidmet, wobei einerseits der Raum einen bestimmten Rahmen vorgibt, andererseits das Möbel auch in seinem Eigenwert verstanden werden kann. Für das erste spricht beispielsweise der RAUMPLAN nach Adolf Loos, der bewusst für den Einbau von Möbeln konzipiert war. Andererseits kann dem Möbel die Rolle zufallen, den ‚leeren Raum‘ durch strukturelle Elemente zu akzentuieren, die einer Skulptur gleich auf diesen ausstrahlen.

Der vor Kurzem durchgeführte Wettbewerb für Studierende der TU Graz, Institut für Raumgestaltung, und der Grazer Ortweinschule, Abteilung Kunst und Design, Raumgestaltung, hat dafür bemerkenswertes Anschauungsmaterial gebracht. Für die angehenden ArchitektInnen der TU gilt, dass ihnen durch ihre Entwurfsarbeiten der Raum vertraut ist, zu dem sie ein Möbel in Beziehung setzen. Dafür sprechen die unterschiedlichen Sitzmöbel, die in kreativer Weise den Sitzvorgang thematisieren. Sessel, Stühle und Bänke treffen diese Intention. Auch kommen dem Material und seiner Verarbeitung besondere Bedeutung zu.

Die Studierenden der Ortweinschule, Abteilung Kunst und Design, werden erst über die Befassung mit der Raumgestaltung zum Innenausbau und dem Möbelentwurf hingeführt. Sie rücken damit den Innenraum in den Vordergrund, der das Raumbild eines Hauses differenziert. Das kann durch Einbaumöbel, Ausrichtung auf Kinder oder Erwachsene oder Personen eines Haushalts erfolgen. Das Spektrum ist eher ausgreifend, die Befassung mit dem spezifischen Möbel zweitrangig. Beim Wettbewerb wurden daher eher ‚Raumlandschaften‘ oder Kombinationsmöbel entworfen, die jungen Leuten ihres Alters entsprechen. Die beschränkte Zeit erlaubte nicht, die Möbel selbst zu bauen.

Das Label amm, im Rahmen dessen die Entwürfe an der TU entstanden, weist sich als innovative Plattform aus, die Lehre mit Praxis verbindet. Die gefertigten Prototypen sind geeignet, bei Möbelmessen gezeigt zu werden. Damit verbunden ist der Wunsch, Produzenten anzusprechen, die die Möbel einem weiteren Interessentenkreis zugänglich machen.

Auf die semantische Ebene der Bedeutungsgebung von Designmöbeln bezogen ist damit die Absicht verbunden, dem ‚Schönen‘ im Möbel Geltung zu verschaffen. Dazu hat es einerseits einen innovativen Charakter aufzuweisen, der Überraschungsmomente mit sich bringt, andererseits im Sinne der ‚Mitrealität‘ – nach Ferdinand Schuster – die moderne Technik in den Produktionsprozess zu integrieren, der zugleich als Wahrnehmung des Echten, Dauerhaften und Freude Schenkenden aufgefasst wird.

Eugen Gross

Der Möbelwettbewerb, an dem sich amm und die Studierenden des Instituts für Raumgestaltung 2018/19 mit einer ganzen Reihe von engagierten Projekten beteiligt haben, erinnerte an eine der bedeutendsten Architektinnen in Österreich. Möbelwettbewerbe gab es in Graz auch schon um 1930, also genau zu der Zeit, als Anna Lülja Praun (damals: Simidoff) hier Architektur studierte und im Atelier von Herbert Eichholzer ihre ersten wichtigen Erfahrungen machte. Später entwickelte sie einen Ansatz, der sich durch die Verwendung einer Vielfalt an mitunter auch unkonventionellen Materialien und durch eine auf die Bedürfnisse der AuftraggeberInnen individuell zugeschnittene, funktionelle Herangehensweise auszeichnete. Vieles davon hat die Projekte von amm inspiriert.

Aus der Zusammenarbeit von Anna Lülja Simidoff mit Eichholzer ging 1936 ein Wettbewerbsbeitrag für erschwingliche Serienmöbel für den einfachen Haushalt hervor: Bett, Tisch, Geschirrschrank, Nachtkastel etc. aus Weichholz, zum Teil mit Lederelementen.

In der Regel waren die Möbel, die ArchitektInnen der Zwischenkriegszeit in Graz entwickelten, jedoch Einzelentwürfe, entstanden im Rahmen von Wohnungsumbauten oder Einfamilienhausprojekten und wurden ausgeführt von spezialisierten Handwerksbetrieben. Immer wieder finden sich multifunktionale Möbel wie Tagbetten mit Radioeinbauten oder Regale mit aufklappbaren Schreibtischen.

Besonderes Merkmal dieser Zeit war eine große formale Bandbreite. Je nach Auftraggebevorlieben griffen die ArchitektInnen in ein Reservoir verschiedener Möbelstile: neben Kombinationen von furnierten Holzteilen mit Stahlrohr gab es Anklänge an Möbel der Architekten Josef Frank oder Heinrich Tessenow oder auch ganz ‚bodenständige‘ Formen, die dann mitunter recht bieder daher kamen. Oft wurden die Interieurs auch ergänzt mit heute zu Ikonen gewordenen Stahlrohrmöbeln aus dem Bestand der Firma Thonet-Mundus.

Der Bezug zu Anna Lülja Praun verweist nicht nur auf die vorbildhafte Qualität ihrer Entwürfe, sondern auch auf den Umstand, dass die junge Architektin in den 1930er-Jahren Teil eines Freundeskreises von KünstlerInnen und Intellektuellen war, die kritisch und engagiert auf die herausziehenden politischen Ereignisse des österreichischen ‚Ständestaates‘ und des Nationalsozialismus reagiert haben. Der Möbelbaupreis erinnert uns deshalb alle daran, dass Architektur immer auch gesellschaftliches Handeln ist.

Antje Senarclens de Grancy

„Ach, könnte man im Leben nur einen einzigen guten Stuhl entwerfen – aber das geht eben nicht“, soll der dänische Tischler, Architekt und Möbeldesigner Hans J. Wegener einst gesagt haben.

„architektInnen machen möbel“ wagt das Unmögliche und ist ausgesprochen erfolgreich dabei. Die angehenden ArchitektInnen lernen hier konzeptionelles Gestalten von der Statik bis zur Materialwahl und den Produktionsmöglichkeiten – und dies alles in einem unmittelbaren Bezug zum menschlichen Körper. Dass diese Lehrveranstaltungen nicht nur liebevoll angeleitet werden, sondern auch von umfangreichen Kommunikations- und Ausstellungsaktivitäten begleitet werden, schafft eine besondere Erfahrung für die teilnehmenden Studierenden und stellt ein wertvolles Alleinstellungsmerkmal für die Architekturfakultät der TU Graz dar.

Markus Bogensberger





Die Ausstellung des Anna-Lülja Praun Möbelbaupreises im HdA bzw. in Prenning ist zu Ende gegangen. Zehn Preise sind an Studierende der TU Graz und der Ortweinschule gegangen.

Seit wenigen Tagen kann ich eines der Modelle, den Polstersessel KARLI von Lukas Maier, Student der TU, mein Eigen nennen. Dafür danke ich Markus Bogensberger vom HdA und Judith Augustinovic & Rainer Eberl von der TU, Institut für Raumgestaltung.

Eugen Gross | facebook 28. April 2019

amm Möbel

Aus den Ergebnissen der Lehrveranstaltung 151.806 Möbel Design Herstellung wird nach Kriterien wie Originalität und Innovation, Komfort und Ergonomie, Nachhaltigkeit und Mehrwert, sowie Testreihen eine Auswahl getroffen. Diese Entwürfe werden weiterentwickelt, wobei die Individualität und Charakteristik des ursprünglichen Designs beibehalten bleibt, jedoch in einer verbesserten Version Marktreife erlangt wird. Seit dem Sommersemester 2017 wurden 20 Entwürfe für den amm Katalog ausgewählt, hier werden 16 präsentiert: Hocker, Bänke, diverse Sessel, ein Lehtisch und ein Schaukelstuhl.

Jedes Möbel bekommt einen *pointierten* Namen, die sich unter anderem sehr direkt auf die Studierenden beziehen oder einen persönlichen Hintergrund haben: HIAS, OTTO, MARIA ... Mit dem bewussten Verzicht auf englische Bezeichnungen – damit auf einen studentischen Trend – setzt amm ein starkes selbstbewusstes wie charmantes Zeichen mit einem Augenzwinkern. Darüber hinaus gehen teils bestimmte Assoziationen und Emotionen mit den Namen einher und werden Teil des amm Brandings.

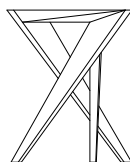
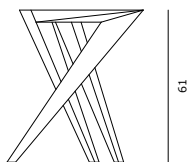
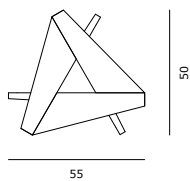
Judith Augustinovic



RESI von Markus Resinger

Ein Hocker rigoros aus drei identen Teilen entwickelt: Die Verdrehung um den Mittelpunkt des Dreiecks neigt die Beine, und eine markante sowie dynamische Form entsteht.

Kirsche Massivholz, natur geölt

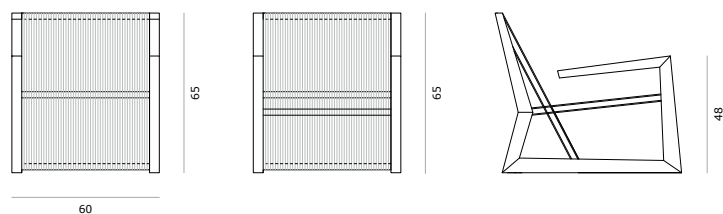


Winter17 | 18. holz.BRETT

OTTO von Otto Kaltner

Der Kontrast zwischen der kantigen Geometrie des seitlichen Rahmens und der Verkreuzung der bespannten Flächen geht weit über das Visuelle hinaus. Bequem wie ein Lounge-Chair reagiert das dynamisch elegante Sitzmöbel und passt sich der NutzerIn an.

Nuss Massivholz, natur geölt & Leder. Partner in der Entwicklung der Lederbespannung **BOXMARK**

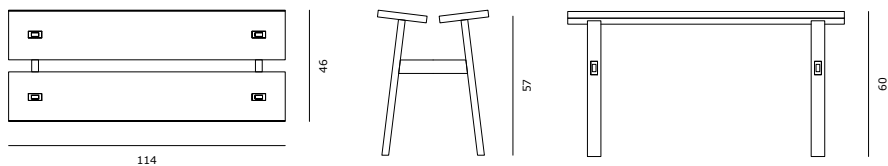


Winter17 | 18. holz.BRETT

LOTTE von Björn Gerd Seidl | Stefan Weirauch

In dieser zeitgenössischen Abwandlung der ländlichen Holzbank wird die Sitzfläche zweigeteilt und leicht zueinander geneigt. Die Reduzierung der Konstruktion und des Materialeinsatzes geht einher mit traditioneller handwerklicher Raffinesse und geben LOTTE ihre zeitlose Erscheinung.

Eiche Massivholz, weiß geölt



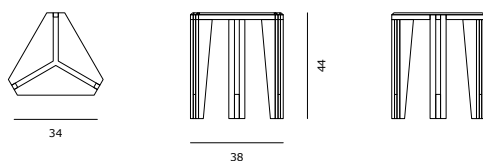
Winter17 | 18. holz.BRETT

LOIS von Ahmad Darkhabani | Pirmin Pilz

Bewegungssensibel – damit ist der elegante LOIS eigentlich vollständig charakterisiert.

Nur durch die Verbindung der drei Einzelteile am unteren Ende der Beine reagiert der Hocker auf Belastung, ohne Minderung der Stabilität.

Nuss Massivholz, natur geölt. Bis zu 3 LOIS stapelbar.

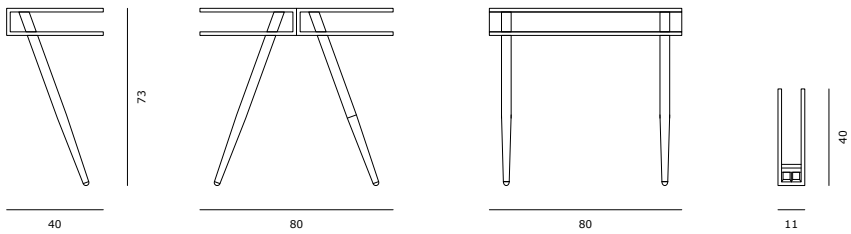


Sommer17. port.TABLE

LENA von Stefan Hutterer

Schreibtisch und Esstisch, die Grenzen verschwimmen. Der freistehende Esstisch verwandelt sich in an der Wand lehrende Schreibtische. Steckverbindungen halten die Tischbeine in Position. Diese werden in der C-förmigen Tischplatte verstaut und LENA entweder platzsparend untergebracht oder mittels Griffloch transportiert.

Eiche Massivholz, weiß geölt



Sommer17. port.TABLE

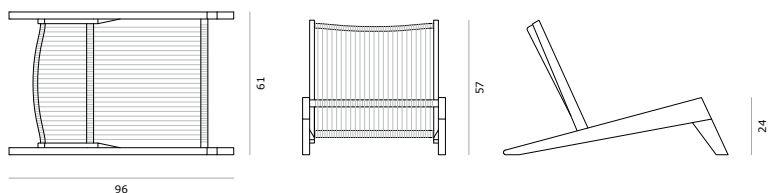
HIAS von Matthias Hierzer

Austrian Interior Design Award 2018 Kategorie Produktdesign | Sitzen.

Klappbar, stapelbar, tragbar, indoor, outdoor, leicht – und vor allem gemütlich. All das ist HIAS.

Ob im Wohnzimmer, beim Arbeiten, oder einfach nur beim Plaudern mit Freunden, in einer geselligen Runde im Park. Die ungewöhnlich tiefliegende Sitzfläche lädt zum bequemen und legeren Sitzen ein.

Nuss Massivholz, natur geölt & Hanfseil



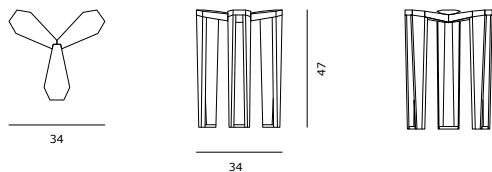
Winter16 | 17. sitting on solid wood

WALDE von Philip Waldhuber

POTENTIALe Edition ist im Besitz des Montforthaus Feldkirch

Der einzigartige Charakter des Entwurfs resultiert aus Gestalt und Sitzergebnis. Drei Elemente, gleich Rotorblättern nur in einem Punkt verbunden, fragil und dynamisch zugleich, sind das Ergebnis des kompromisslosen minimierten Materialeinsatzes.

Zwetschke Massivholz, natur geölt. Bis zu 3 WALDE stapelbar.



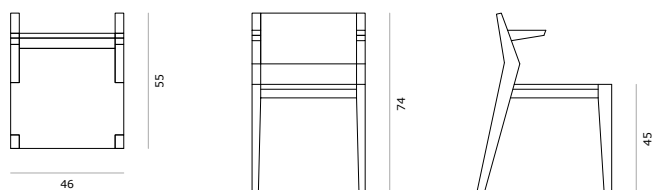
Sommer18. stepOn

JOSEF von Robert Papon

Ob Brotzeitplatte, zweiter Tritt oder Ablage. Die Rückenlehne von JOSEF ist schnell umgeklappt.

Wird sie nicht mehr gebraucht, dreht man sie zurück und niemand ahnt mehr etwas von dieser Funktion.

Walnuss massiv, natur geölt



Winter18 | 19. Anna-Lülja Praun

KENT von Quentin Paillat

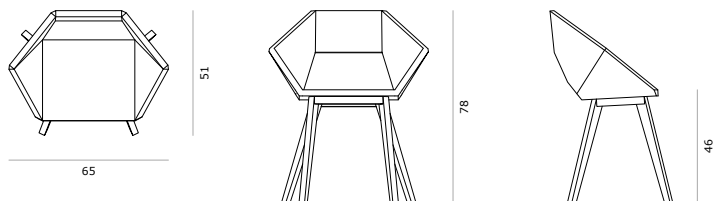
Erasmus Schweiz

Anna-Lülja Praun Möbelpreis 2019

Eine fragmentierte Sitzschale wird von eleganten Beinen getragen. Die Polsterung der komplexen Geometrie der Schale geht mit den zarten Holzprofilen eine kontrastierende wie harmonische Verbindung ein.

Eine überraschend komfortable und zeitgenössische Weiterentwicklung eines Klassikers.

Nuss massiv, geölt & Loden. Kooperationspartner Polsterung **MARTINA SPERL | GRAZ**



Winter18 | 19. Anna-Lülja Praun

LÜLJA von Hakon Kreiling

Anna-Lülja Praun Möbelpreis 2019

Der Gastfreundschaft gewidmet ist die Entréebank. Das reduzierte Gestell und das Flechtwerk, dessen Muster nur eines von vielen aufzeigt, machen die Bank zu einem Leichtgewicht: Universell einsetzbar, leicht verstaubar und transportierbar.

Erlenholz geölt, Hanfseil



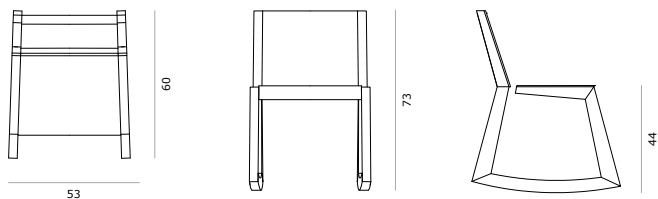
Winter18 | 19. Anna-Lülja Praun

LAURIN von Laurenz Neuhauser

Anna-Lülja Praun Möbelpreis 2019

Komfortabel und ungewöhnlich, heiter und aktiv charakterisieren diesen platzsparenden Schaukelstuhl. Die Seitenteile aus Holz werden durch die beiden gepolsterten Flächen verbunden. Die Konstruktion wirkt wie eine Feder und regiert damit auf die jeweilige BenutzerIn.

Walnuss geölt, Schaumstoff & Loden. Kooperationspartner Polsterung **Maier | Schladming**



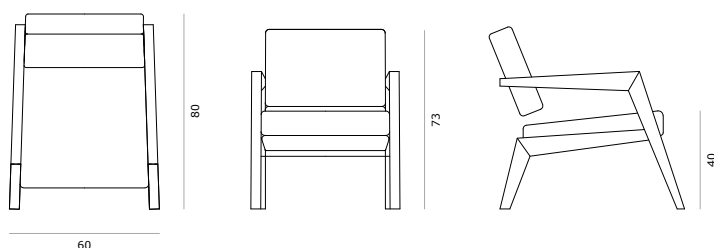
Winter18 | 19. Anna-Lülja Praun

KARLI von Lukas Maier

Anna-Lülja Praun Möbelpreis 2019

Die Reduktion auf die wesentlichen Bestandteile eines Polstermöbels ergibt eine funktionsbetonte und elegante Form, weiter veredelt durch eine schwebende Rückenlehne. Konzepttragend sind zudem das hochwertige traditionelle Handwerk des Holzgestells und der Polsterung.

Walnuss geölt, Schaumstoff & Textil. Kooperationspartner Polsterung **Maier | Schladming**



Sommer18. stepOn

MARIA von Mariana Trancoso

Erasmus Portugal

Der sensible – und sinnliche – Einsatz von Holz, kombiniert mit einer vertraut komponierten Geometrie und einer großzügig bemessenen Sitzfläche, führt zu einem Design, um den Moment zu genießen.

Sei es nun um ein Buch zu lesen, um Musik zu hören oder einfach um sich des Lebens zu erfreuen.

Walnuss massiv, natur geölt



Sommer18. stepOn

SUSA von Leon Chanteaux

Erasmus Deutschland

Jeder Mensch will hoch hinaus. Aber ein erfolgreicher Aufstieg bedarf auch einer Rast.
Diese Kombination aus Stiege und Sitzgelegenheit vereint beides. Dynamik in Nutzung und Design
in Verbindung mit Komfort und Sicherheit verleihen SUSA eine zeitlose Eleganz.

Verschiedene Hölzer massiv, natur geölt



Sommer18. stepOn

MAX von Maximilian Schwall

Erasmus Deutschland

Elegant, flexibel und gemütlich – MAX ist ein hochwertiger Sessel, der sich dank seiner webstuhlartigen Bespannung spielend an die Konturen der NutzerIn schmiegt, ob beim Lesen, Fernsehen oder Musik hören. Die dezent geschwungenen Kufen lassen ihn sanft in seinem Schwerpunkt balancieren und schaffen dabei eine angenehme Rückenlage, die zum Verweilen einlädt.

Nuss Massivholz, geölt & Polypropylen-Seil

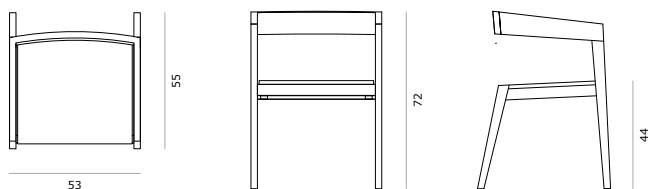


Sommer18. stepOn

FRIDA von Julia Fröhlich

FRIDA ist elegant und ebenso keck. Die Vorderbeine formen infolge Armstützen, und weiter eine schwebende Rückenlehne. Ihre reduzierte Figur ist kombiniert mit Massivholzverbindungen, die sowohl funktional wie schlichtes Ornament sind. FRIDA, der Stuhl, eignet sich besonders für den Esstisch oder für das zwanglose Arbeiten.

Kirsch massiv, geölt





amm – architektInnen machen möbel freut sich über den **Austrian Interior Design Award 2018** in der Kategorie Produktdesign | Sitzen mit HIAS von Matthias Hierzer. Die Preisverleihung des zum ersten Mal ausgeschriebenen österreichweiten Designpreises für die Bereiche Produktdesign und Innenarchitektur fand im Museum der Moderne Salzburg statt. HIAS entstand im Sommersemester 2017 in der LV Möbel Design Herstellung am Institut für Raumgestaltung unter Anleitung von Judith Augustinovic und Rainer Eberl.

Unter dem Thema port.table wurden mobile Kleinmöbel entworfen, die dem häufigen lokalen Wechsel und der unablässigen Bewegung heutiger Lebensweisen gerecht werden sollten: Kleine Wohnräume und verschiedenste Wohnformen erfordern flexible und kleine, ausgeklügelte und leichte Möbel. port.table untersucht die Entwicklung eines individuellen Möbelstücks, das tragbar, somit mobil ist und das Potential hat, eventuell mehr als nur eine Funktion zu befriedigen. Faktoren wie Gewicht, Leichtigkeit, Dimension, Ergonomie, sowie Konstruktion und Stabilität, formale und technische Lösung, Ausführung und Übergang der portablen und benutzbaren Form sind beim Entwurf zu berücksichtigen und auf deren Alltagstauglichkeit zu prüfen. Beim Entwurf sind auf durchdachte Konstruktion, reduzierte formale Gestaltung sowie minimierten Materialeinsatz zu achten.

Matthias Hierzers HIAS vereint viele Eigenschaften in einem einzigen Sitzmöbel: Klappbar, stapelbar, tragbar, indoor, outdoor, leicht – und vor allem gemütlich. Bei der Ausführung wurden hochwertige, natürliche Materialien wie Massivholz (Nuss, natur geölt) und Hanfseil, als Designelement gewählt. Der Lounge Sessel wurde seitdem schrittweise durch das amm Team und Designer optimiert und fand bei einigen Ausstellungen großen Anklang.

Im Juryprotokoll des Austrian Interior Design Awards kann man folgendes nachlesen: HIAS übersetzt das Konzept des Klappstuhls in ein modernes, zeitgemäßes Lounge- und Outdoor-Möbel und überzeugt mit solider, traditioneller Materialienwahl formal und funktional.

HIAS wird mit dem Austrian Interior Design Award ausgezeichnet,

Judith Augustinovic, in GAM 15, S.280



Bis 31 Dez 2016

Back Ahead – New Austrian Design Perspectives | Mailand . 12 Apr bis 17 Apr 2016

Austrian Design Explosion | Wrocław . 18 Mai bis 22 Mai 2016

Xport STYRIA – selected interior design from Styria | Zagreb . 1 Jun bis 8 Jun 2016

Designmonat Graz | Selected . 1 Mai bis 31 Mai 2015

Milan Design Week | Ventura Lambrate & Austrian Design Pioneers . 14 Apr bis 19 Apr 2015

ArtDesign Feldkirch . 10 Okt bis 12 Okt 2014

Vienna Design Week . 26 Sep bis 5 Okt 2014

Designmonat Graz | Selected . 30 Apr bis 1 Jun 2014

assembly – Designfestival | 15 Mai bis 18 Mai 2014

greenEXPO14 – Messe für Umwelt, Technologie & Green Lifestyle | Wien . 22 Mai bis 24 Mai 2014

SaloneSatellite | Salone del Mobile Milano . 8 Apr bis 13 Apr 2014

Lebensraum – Immobilienmesse Graz . 13 Mar bis 16 Mar 2014



Ab 1 Jan 2017

Pop-up | Graz . 21 Jun 2019 bis 30 Jun 2019

Designmonat Graz – Design in the City . 10 Mai 2019 bis 9 Jun 2019

SaloneSatellite | Salone del Mobile Milano . 9 Apr 2019 bis 14 Apr 2019

Anna-Lülja Praun Möbelbaupreis | KulturPension Prenning . 21 Mar 2019 bis 28 Mar 2019

Anna-Lülja Praun Möbelbaupreis | HDA Graz . 27 Feb 2019 bis 1 Mar 2019

Labelpräsentation amm – architektInnen machen möbel | designforum Steiermark . 12 Feb 2019 bis 16 Feb 2019

ART Innsbruck . 16 Jan 2019 bis 20 Jan 2019

POTENTIALE | Feldkirch . 9 Nov 2018 bis 11 Nov 2018

WO18 – We Are The Next Generation | Kortrijk . 18 Okt 2018 bis 4 Nov 2018

VIENNA DESIGN WEEK 2018 . 28 Sep 2018 bis 6 Okt 2018

MODELL & SERIE | Galerie Blazek . 22 Sep 2018 bis 5 Okt 2018

DESIGN.VE | Venedig . 23 Mai 2018 bis 17 Jun 2018

Designmonat Graz – Design in the City . 5 Mai 2018 bis 2 Jun 2018

amm – architektinnen machen möbel | GFM Graz . 27 Apr 2018 bis 1 May 2018

POTENTIALE | Feldkirch . 9 Nov 2017 bis 12 Nov 2017

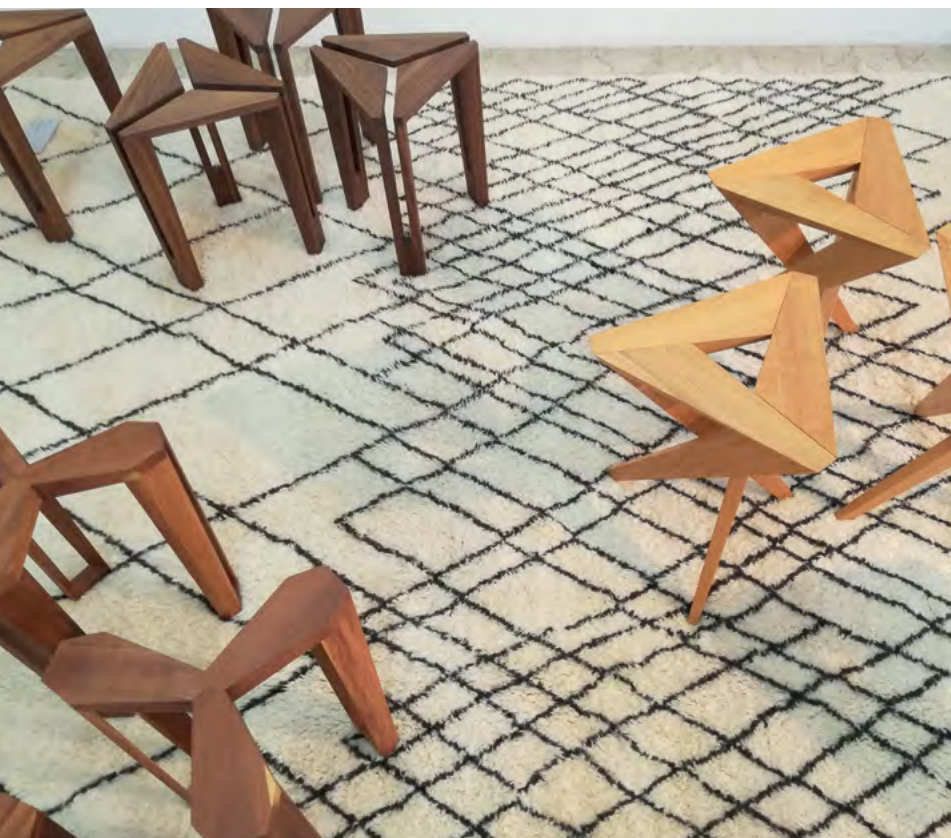
Ventura Lambrate | Salone del Mobile Milano . 4 Apr 2017 bis 9 Apr 2017



In dieser Ausstellung treffen mit den Möbeln von amm und den Teppichen von Gebhart Blazek sehr unterschiedliche Kulturen auf einander, bilden in einem sinnlichen Zusammenspiel Raum und bringen sie in unsere alltägliche Lebenswelt.

Wenn Edgar Allen Poe in ‚Philosophy of Furniture‘ den Teppich als ‚the soul of the apartment‘ beschreibt und Marshall McLuhan davon spricht, dass das Möbel eine Übersetzung der Körperhaltung in Materie sei, dann treffen hier Körper und Seele zusammen.

Body and Soul



Galerie Blazek
© amm | 2018

Viele spannende Kritiken begleiten die Ausstellungsaktivitäten, wodurch die Studierenden praktische Erfahrung erhielten, um direktes Verbesserungspotential für die Prototypen, Null- und Kleinserien zu erschließen und damit schrittweise die Entwicklung marktreifer Möbel einzuleiten, die von angehenden ArchitektInnen entworfen wurden.

MODELL & SERIE, Judith Augustinovic, in GAM 15, S. 288



Positionen der Studierenden

Die Lehrveranstaltung war für mich eine der prägendsten und wichtigsten, auch nach beenden meines Studiums greife ich immer noch auf Wissen zurück welches ich dort erlernt habe. Dies bezieht sich nicht nur auf den Möbelbau, sondern auch auf materialgerechten Umgang sowie handwerkliche Fähigkeiten. Es war ein Erlebnis den eigenen Entwurf vom Papier zur Realität werden zu sehen, bis man schlussendlich auf seiner Kreation platznehmen darf. Wie der Prozess der Herstellung so ist auch die Vermarktung wichtig auch dies wird innerhalb der Lehrveranstaltung behandelt durch Ausstellungen und deren Organisation an diversen Messen.

Die Betreuung während des Kurses ist ausgezeichnet, vor allem Judith Augustinovic ist eine treibende Kraft in der gesamten Lehrveranstaltung.

Philip Waldhuber

Winter16 | 17 . Hocker WALDE . Derzeit Mitarbeiter bei Proplaning Basel | CH

As an Erasmus student the course Moebel Design Herstellung was for me an unique and wonderful opportunity to give another approach to my architecture studies compare to the courses given at my home university. Being offered to possibility of designing and developing a project from the concept sketches to the final stage of the assembly has been a rewarding journey. I truly recommend to take part of this instruction in order to develop the personal skills and knowledge about furniture and wood works.

Quentin Paillat

Winter18 | 19 . Chair KENT . Ecole Polytechnique Fédérale de Lausanne | CH

When I applied for the amm course, I did not expect it to have this much impact. Designing your own furniture is already a thrilling idea on its own but being able to build it with your own hands is beyond exciting. Rainer and Judith are very passionate and invested in bringing out the talent of the students. architektnInnen machen möbel has been a unique experience to me.

Laura Commere

Winter18 | 19 . Chair LARA . Ecole Nationale Supérieure d'Architecture de Montpellier | FR

Moebel Design Herstellung is a unique course of its kind. Being able to attend it was a real fortune and allowed me to learn a lot. Designing an object and building it was an experience that almost none universities guarantee in the academic world. From the choice of the material, you are given a confidence that few professors grant you. I believe that in the life of an architecture student, it is essential to deepen even on a practical level what they make us always plan only on a theoretical level, because you realize how many things can change at the time of realization. The ability to manage these situations is a gift that can only be gained through experience and thanks to this course I think I have acquired many more awareness.

Michela Freri

Sommer18 . Università degli studi di Roma Tre | I

To have had the opportunity to be part of this course was a unique experience. I do believe that this should be part of any architecture school. In amm, the professionalism and the attention that the seminar is taught with provide excellent work conditions. It was a pleasure to be part of it.

Mariana Trancoso

Sommer18 . Chair MARIA . Instituto Superior Técnico . Universidade de Lisboa | PT

The course gave me the chance to see my design coming to life, I have never experienced this during my study before. The supervisors gave us a wide range of liberty to think about our designs without any pressure, this was definitely helpful.

The execution part taught me how to be subtle and precise, it was the perfect first experience to learn how to execute items in the right way.

Ahmad Darkhabani

Winter17 | 18 . Hocker LOIS

KommilitonInnen, die vor mir schon Erasmus gemacht hatten, empfahlen mir unbedingt die Teilnahme. Nach kleineren Startschwierigkeiten, bedingt durch die ungewöhnliche Aufgabenstellung ein multifunktionales Sitzmöbel zu entwerfen, welches auch als Aufstiegshilfe benutzt werden kann, zeigte sich im Verlauf des Semesters das große Potential des Kurses. Sowohl der Entwurfs- wie auch der praktische Abschnitt waren sehr intensiv und herausfordernd. Aber die viele Arbeit hat sich ausgezahlt. Ich bin sehr zufrieden mit dem Ablauf des Seminars, der Unterstützung durch die Dozenten und schließlich meinem Möbelstück.

Jonathan Schmalöer

Sommer18 . Daybed Max & Moritz . Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen | D

Im Seminar Möbel Design Herstellungs Seminar bietet sich dem Studierenden die Chance, sein Design mit Engagement und Handarbeit im Maßstab 1:1 umzusetzen. Durch die tatkräftige Unterstützung und Hilfestellung der beiden Betreuer, einerseits Augustinovic Judith, die stets darum bemüht ist, das Beste aus den Entwürfen zu holen und andererseits Eberl Rainer, der mit seinen Fachkenntnissen und Geschick jederzeit mit Rat und Tat zur Seite steht, bekommt man hier eine einzigartige Erfahrung im Studium geboten, welche einen nur erahnen lässt, wie es gewesen sein muss, in den Werkstätten des Bauhauses an seinem Entwurf arbeiten zu dürfen.

Björn Gerd Seidl

Winter17 | 18 . Bank LOTTE

Furniture design course, which I participated during my Erasmus exchange at TU Graz, was first opportunity to try myself in product design. My home university study programme does not include education in this field, so joining this course was a big possibility for me to learn something new. First process of design and following manufacturing gave me experience in product design and production, which definitely prosper and benefit in the future. I'm extremely grateful I could be member of amm and had such an inspiring mentors as Judith and Rainer.

Martyna Pisarek

Winter17 | 18 . Schaukelstuhl INA . Politechnika Krakowska | PL

Möbel Design Herstellung ist ein Fach wie es sonst kein vergleichbares an der TU Graz gibt. StudentInnen arbeiten vom Entwurf weg, bis zur Umsetzung an einem Objekt/Möbelstück, was der Lehrveranstaltung einen ganz besonderen Charakter gibt. Durch die konstante, konstruktive Kritik während der Entwurfsphase, und der ebenso kompetenten Hilfestellung während der Produktion der Prototypen, entstehen Semester für Semester Möbel die sich sehen lassen können. An dieser Stelle möchte ich mich bei Judith Augustinovic und Rainer Eberl bedanken, die ihr ganzes Herzblut in diese Lehrveranstaltung stecken und ohne jene diese sicherlich nicht in einer derartigen Qualität möglich wäre.

Otto Kaltner

Winter17|18 . Armsessel OTTO

Als ich mich vor zwei Jahren für das Wahlfach Möbel Design Herstellung mit Judith Augustinovic und Rainer Eberl angemeldet habe, wusste ich noch nicht welche Gelegenheit sich hiermit bietet. Ich hatte zwar schon immer ein starkes Interesse für das Thema Möbelbau, jedoch konnte ich noch keine ähnlichen Erfahrungen machen. Zwei Jahre später stehe ich hier als frisch gebackener Austrian Interior Design Award Gewinner in der Kategorie Produktdesign – Sitzen. Außerdem durfte mein Möbelstück schon bei zahlreichen Ausstellungen und Möbelbau Messen mit dabei sein, wie zum Beispiel beim Biennale Design Walk Through Venice oder der Potentiale in Feldkirch. Das absolute Highlight war der SaloneSatellite dieses Jahr, wo wir unsere Möbelstücke präsentieren durften.

Es hat sich also eine Menge getan in den letzten Jahren, wodurch sich mein anfängliches Interesse in eine enorme Leidenschaft für das Entwerfen und Erbauen von Möbelstücken entwickelt hat.

Die LV Möbel Design Herstellung, unter der professionellen und ambitionierten Leitung von Judith Augustinovic und Rainer Eberl, sehe ich mittlerweile als eine große Chance um sich neben der Architektur auch noch in einer weiteren Branche zu etablieren und möglicherweise seine berufliche Laufbahn daran orientieren zu können.

Matthias Hierzer

Sommer17 . Stuhl HIAS











Vorstellung

Anlässlich der 40 Jahre pro mente kärnten ist deren Geschäftsführer, Paul Streit, mit einem Vorschlag an uns herangetreten. Durch eine Kooperation mit angehenden TischlerInnen der KRETHA Lehrwerkstätte, Spittal an der Drau, soll unter anderem der komplexe Aspekt Design näher gebracht werden, und das bewusste Gestalten neben dem Handwerklichen in deren Ausbildung einfließen.

„Handwerk“ verkörpert, laut Richard Sennett, „ein Synonym für gelingende Zusammenarbeit. Für das Gelingen ist entscheidend, dass das Arbeitsziel schlussendlich auch erreicht wird. Das hängt jedoch wesentlich davon ab, ob im Prozess selbst die Balance zwischen Ritual und Innovation, Arbeit und Kommunikation, Gleichheit und Autorität gelingt.“¹

In diesem Sinne scheint die Zusammenarbeit von Studierenden und Lehrlingen, die sich in diametralen Lebenswelten bewegen, geradezu prädestiniert zu sein, eine handwerkliche Designkooperation einzugehen. In unseren Köpfen hat sich unmittelbar die Vorstellung einer idealen Zusammenarbeit von ArchitektInnen und ProfessionistInnen ‚auf Augenhöhe‘ breitgemacht.

Zusammenarbeit sei das, was die Gesellschaft zusammenhalte, und sie sei im Verschwinden begriffen: „Die moderne Gesellschaft verringert die Fähigkeit zur Kooperation.“² Diesen Beweis des Zusammenhalts wollen wir antreten und eine gemeinsame Geschichte schreiben – die Zusammenarbeit selbst wird, abermals im Sinne von Sennett, zum Werkstück.

Es kommt einem wieder einmal in den Sinn, dass die Neurophysiologie die *Tatsache bestätigt hat, dass die Entwicklung von Hirn und Hand eine untrennbare Einheit bilden, dass zielgerichtetes und kausales Denken im Umgang aller fünf Sinne mit den Materialien der Welt entsteht und handwerkliche Intelligenz (Aufmerksamkeit, Fantasie, Improvisations- und Kombinationsgabe) in jedem Menschen geboren wird.*³

Unser Seminar Möbel Design Herstellung öffnet innerhalb der akademischen Lehre die Verbindung von Hirn und Hand, ein Versuchsfeld: Vom Entwurf bis zur anschließenden Umsetzung als 1:1 Modell – und durch das Einbeziehen der eigentlichen ‚UmsetzerInnen‘ von Beginn an, kommt es im Optimalfall zu Austausch, Ergänzung und Bereicherung.

Praxis

Wie sehr die Realität mit diesen Vorstellungen, Idealen, Wünschen einhergehen würde, war nicht kalkulierbar und abhängig von der Aufgeschlossenheit, der Bereitschaft und der Empathie der Mitwirkenden.

Die erste Phase in Graz widmete sich dem Entwerfen, und endete mit der Präsentation der konzipierten Möbelentwürfe in der üblichen Form – Zeichnungen und Arbeitsmodelle im Maßstab 1:10.

In der zweiten Phase in Spittal an der Drau entstand eine Dynamik, die ihresgleichen sucht. Der beispiellose Einsatz – sowie Ambition und Leidenschaft – der Lehrlinge – und Studierenden, routiniert unterstützt durch die beiden Tischler der KRETHA Werkstatt, ließen innerhalb kürzester Zeit parallel zur Ausarbeitung und Ausdetaillierung der Entwürfe mock-ups entstehen, die eigentlich normalerweise zu einem wesentlich späteren Zeitpunkt realisiert werden können.

Die dreizehn entstandenen Möbelentwürfe wurden mit drei Preisen und einem Sonderpreis von der Jury, der unter anderem Initiator und Kontakthersteller dieser Kooperation Johannes Wohofsky von balloon Architekten Graz angehörte, ausgezeichnet. Jedoch hat jedes einzelne Projekt Potential in die amm Kollektion aufgenommen zu werden. Es geht weiter.

Judith Augustinovic

Einen Herzlichen Dank an pro mente kärnten, insbesondere an Margret Rausch, Werkstattleiterin, für die großzügige Gastfreundschaft. Dank an Meister Matthias Pagitz und Geselle Patrik Winkler. Besonderer Dank an Paul Streit und Johannes Wohofsky. Dank an das Dekanat für Architektur, insbesondere an Barbara Herz, für die Unterstützung und die Disponibilität von Michaela Krenn. Applaus an die Lehrlinge und Studierenden!

In der Lehrwerkstätte KRETHA kann eine Lehrausbildung zur Tischlerin bzw. zum Tischler absolviert werden. Die Ausbildung erfolgt im Rahmen einer ‚überbetrieblichen Lehrwerkstätte‘ nach § 30 BAG. Im Rahmen der Lehrausbildung ist es uns ein Anliegen, unseren Lehrlingen bestmögliche Erfahrungen und Kenntnisse für ihre berufliche Zukunft zu ermöglichen. ...

Die Lehrwerkstätte KRETHA bietet Jugendlichen, die aufgrund sozialer Benachteiligungen und/oder psychischer Beeinträchtigungen, in den ersten Arbeitsmarkt nur schwer vermittelbar sind, die Chance eine Tischlerlehre zu absolvieren. www.promente-kaernten.at besucht 1.5.2019

1&2 <https://www.nzz.ch/feuilleton/buecher/gesellschaftsbildendes-handwerk-1.18053935>, besucht am 1.5.2019

3 <https://www.zeit.de/2008/06/ST-Sennett>, besucht am 1.5.2019

Aus Anlass des 40-jährigen Jubiläums von pro mente kärnten entwickeln Lehrlinge der pro mente kärnten Lehrschele KRETHA im Rahmen eines Kooperationsprojektes in Zusammenarbeit mit Studierenden des Instituts für Raumgestaltung der TU Graz Möbelentwürfe. Die Lehrlinge bekommen dabei einen Einblick in den Entstehungs- und Entwurfsprozess von Möbeln und können auch ihre Fähigkeiten als Designer und Designerinnen erproben. Die angehenden Architektinnen und Architekten können ihrerseits ihre Design-Ideen unmittelbar praktisch umsetzen. In einem gemeinsamen Prozess soll wechselseitiges Lernen von Lehrlingen und Studierenden ermöglicht werden. Soweit die Theorie.

Die Praxis hat unsere Erwartungen deutlich übertroffen. Es war eine Freude, den jungen Menschen beim gemeinsamen Arbeiten zuzusehen. Lehrlinge, die ihre persönlichen Fähigkeiten neu ausloten und sowohl im handwerklichen Bereich als auch in der Interaktion mit Studentinnen und Studenten und Lehrenden der TU Graz ihren Horizont erweitern konnten.

Das Zusammenwirken von unterschiedlichen (Aus-)Bildungseinrichtungen mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus ganz Europa hat trotz sprachlicher Hürden hervorragend funktioniert. Durch die höchst professionelle Begleitung von Judith Augustinovic und Rainer Eberl sind die Lehrlinge von Beginn der Lehrveranstaltung an in bester Weise in den Kurs einbezogen worden.

In kürzester Zeit konnten Entwürfe nicht nur erdacht, sondern durch die tatkräftige Unterstützung des Ausbildungsteams von KRETHA unter der Leitung von Margret Rausch in erste Prototypen in unserer Werkstatt umgesetzt werden.

Unsere Lehrlinge haben so nicht nur Einblick in einen weiteren Aspekt ihres Handwerks erfahren, sondern auch einen Einblick in mögliche Bildungswege auf universitärer Ebene erhalten und das Potential der europäischen Idee durch die Zusammenarbeit mit Studierenden aus ganz Europa kennengelernt.

Ein gelungenes Projekt hat es verdient, weiter verfolgt zu werden – sei es durch die Produktion der fertigen Entwürfe in unserer Werkstatt, sei es durch das Etablieren einer längerfristigen Kooperation mit der TU Graz.

Für das Gelingen dieses Projektes bedanke ich mich bei unserem Team der KRETHA Lehrwerkstätte, sowie ganz besonders bei Judith Augustinovic und Rainer Eberl und bei Architekt Johannes Wohofsky, der unsere Zusammenarbeit auf den Weg gebracht hat und auch als Fachjuror zur Verfügung gestanden ist.

Paul Streit



Paul Streit, Geschäftsführer von pro mente kärnten, hat der von mir geleiteten Lehrwerkstätte KRETHA ein Kooperationsprojekt mit ArchitekturstudentInnen der TU Graz ermöglicht.

Meine Vorfreude über die Zusammenarbeit war groß, und die Neugier, wie unsere Lehrlinge sich darin zurechtfinden würden, wie sie sich einbringen würden, wie sie sich mit den SeminarteilnehmerInnen aus ganz Europa verständigen würden, welche Beiträge sie entwickeln würden, wie lange die Konzentration anhalten würde? Alle diese Fragen haben mich intensiv beschäftigt.

Mit dem ersten Tag des Seminars in Graz gab es keine Fragen mehr – ich staunte und freute mich über das Verhalten meiner Lehrlinge – mit welcher Selbstverständlichkeit, welchem Interesse, Neugierde und Konzentration, welchem wunderbaren Benehmen sie sich der Herausforderung stellten! Die leuchtenden Augen meiner Lehrlinge, wenn wir uns über das Projekt austauschen, sagen viel mehr als Worte es je könnten.

Großen Dank sagen möchte ich Architekt Johannes Wohofsky für die Vermittlung an die TU Graz. Herzlichen und ganz besonderen Dank an Judith Augustinovic und Rainer Eberl für das Gelingen des Projekts und die professionelle, einfühlsame Zusammenarbeit mit den Studierenden, Lehrlingen und unserem KRETHA Team.

Nun warten wir gespannt auf die fertigen Pläne der Studierenden, um das Projekt ‚Handwerk trifft Design‘ mit hoffentlich einigen Prototypen erfolgreich in unserer Lehrwerkstätte weiterzuführen.

Meine Erwartungen wurden weit übertroffen. Für die Zukunft wünsche ich mir die Weiterführung der Kooperation mit dem Institut für Raumgestaltung der TU Graz – für unsere Lehrlinge wäre das eine weitere Chance zur Stärkung ihres Selbstwertgefühls und zur Horizonterweiterung.

Margret Rausch



Auf Basis unserer langjährigen Zusammenarbeit mit pro mente kärnten und der Lehrtätigkeit an der TU Graz wurde vergangenen Herbst die Idee geboren, anlässlich des Jubiläums von pro mente kärnten, eine Kooperation zwischen der Lehrwerkstätte Kreta und der Holzwerkstatt des Instituts für Raumgestaltung zu starten.

Ziel war es, dass StudentInnen der TU Graz mit den Jugendlichen der Lehrwerkstätte in einem ersten Versuch möglichst auf Augenhöhe zusammenarbeiten, und dass Ihre Erfahrungen aus zwei völlig verschiedenen Kontexten zusammenfließen.

Die Ergebnisse aus nicht einmal zwei Wochen Zusammenarbeit sind beeindruckend, womit unserer Meinung nach, das Experiment voll aufgegangen ist.

Herausragend waren die positive Stimmung und die Energie der Zusammenarbeit, die sich letztendlich in einer beeindruckenden Vielfalt von Arbeiten und der außergewöhnlichen Qualität der Entwürfe gezeigt hat.

Diese Initiative ist ein wertvoller Beitrag um Barrieren in unserer Gesellschaft weiter abzubauen und verdient längerfristig weiter geführt zu werden. Ich wünsche den PartnerInnen von pro mente kärnten und dem Institut für Raumgestaltung der TU Graz, dass die Initiative eine breite Unterstützung für eine längerfristige Partnerschaft bekommt.

Johannes Wohofsky











Ein Entwurfsprozess verläuft fast immer unterschiedlich. Nicht zuletzt, weil auch das Arbeitsumfeld, sowohl räumlich als auch sozial, einen großen Einfluss darauf hat. Ein Möbelstück in einer Tischlerwerkstätte zu entwerfen, in der es nach Holz duftet und immer wieder ein Tischlerlehrling an einem vorbeiläuft, ist demnach wohl sehr anders als dasselbe in einem rein universitären Umfeld zu tun.

Wir hatten die Möglichkeit in der Werkstätte von pro mente kärnten an unseren Möbelentwürfen zu arbeiten und Entwurfsgedanken direkt an einem 1:1 Modell zu überprüfen. Somit konnten wir im Laufe des Entwurfsprozesses zwischen Idee und realem Möbel hin und her wechseln, was das Arbeiten weitaus intensiver machte.

Das Engagement und die Mitarbeit der Lehrlinge bei den gemeinsamen Projekten ermöglichten diese Art zu Arbeiten und führten nicht zuletzt zu sehr interessanten Ergebnissen. Das Arbeiten in der Werkstätte bedeutete auch, direkt mit konkreten Problematiken der Umsetzung konfrontiert zu werden und diese bereits in den Entwurf einfließen zu lassen. Eine Vorgehensweise, die in anderen Lehrveranstaltungen in dieser Form meist nicht möglich ist. Den Ansatz, Hochschule und Industrie in diesem Format zusammenzubringen, empfinde ich als sehr sinnvoll und sehe diese Kooperation als große Bereicherung für die Lehrveranstaltung.

Antonia Prohammer

Welche Anforderungen stellen wir an ein Möbelstück – um genauer zu sein an eine Bank? Kann man sie drehen, wenden, verschiedene Sitzpositionen einnehmen oder sie gar auf den Kopf stellen? Wie viele Personen sollen auf ihr sitzen können? Wie schwer soll sie werden und welches Material bildet die Sitzfläche? Mit diesen Fragen gingen wir in einer sehr intensiven ersten Woche in Graz an das Thema heran und versuchten einige davon zu lösen. Eine sehr spannende Erfahrung war natürlich auch die darauffolgende Woche in Kärnten, der Kontakt mit den Lehrlingen und den Tischlermeistern von pro mente, die uns mit Rat und Tat zur Seite standen. Gemeinsam wurden Lösungen erarbeitet und konnten durch die gut ausgestattete Werkstätte sofort im Modell und im Maßstab 1:1 überprüft und gegebenenfalls abgeändert werden. Faszinierend zu sehen war es, wie man von einer schnellen Skizze über unzählige Modelle schlussendlich von einem unbearbeiteten Stück Holz zu einem fertigen Prototyp kommt.

Wulfric Clackson | Julian Lebitsch | Timotea Turk

Wir haben es sehr erfrischend gefunden, dieses Jahr mit Lehrlingen der pro mente Spittal an der Drau, zusammen arbeiten zu dürfen. Die Einflüsse der angehenden TischlermeisterInnen in Zusammenarbeit mit Architekturstudierenden haben sich qualitativ in den Entwürfen abgezeichnet.

Das Zusammenspiel in der Werkstatt vor Ort, in Spittal an der Drau, hat gezeigt, dass von beiden Seiten ein großes Interesse am ‚Lernen‘ von Anfang an da war.

Da diese Kooperation die erste ihrer Art war, wünschen wir in Zukunft weitere solcher Projekte.

Wir sagen Danke an das Organisationsteam in Spittal, an das engagierte Team des amm und an all jene Personen, die diesen Workshop ermöglicht haben.

Lung Peng | Albert Unterberger

At our universities, we couldn't imagine designing wooden furniture. In this course, we have had the experience of doing so for the first time. Everything started with a piece of paper with the word 'chair' on it, and from this moment on we were involved in this challenge.

For us, this experience is great because we learn how to work with wood, and we understand how a chair is created from the beginning through to the final part. It's catchier than we thought, but step by step and working in a group we are meeting our challenge. We are learning a lot of new things, and we are developing a lot of new ideas. The workshop in Spittal an der Drau was very interesting for us because it was the first time in which we designed something that would be manufactured by us. It is great as we are meeting many new people. Our team, Italian, French and Spanish, is surrounded by Austrians and people from other Countries, and it is nice to see how people from different nationalities work together.

Pablo Guardia | Emeline Louis | Ettore Porreta

Die Arbeit mit den Lehrlingen der Tischlerei pro mente kärnten war eine besondere Erfahrung. Bei der Konzept- und Designfindung war es interessant eine komplett andere Herangehensweise kennenzulernen. Die direkte Kommunikation während des Entwurfsprozesses hat den Entwurf schnell vorangetrieben. Besonders intensiv war die Woche in der Tischlerei, denn ohne zu lange an Details zu zeichnen, wurden schon erste Versuche des Möbels gebaut. Dadurch konnten wir direkt sehen, ob die Idee auch so funktioniert, wie wir sie zeichnen. Die Möglichkeit ein Projekt innerhalb eines Semesters zu testen und realisieren, gibt es in unserem Studium selten.

Ann-Kathrin Kahmann

Möbel Design Herstellung ist auf unserer Architekturfakultät ein sehr begehrtes Seminar. Durch das diesjährige Sonderformat in Zusammenarbeit mit pro mente kärnten konnten wir noch intensiver an unserem Entwurf Arbeiten. Während der komprimierten Arbeitswoche in Kärnten, wo wir unseren Prototyp gleich bauten, reagierten wir sofort auf Schwachstellen und ergonomische Anforderungen. Mit den fachlichen Erkenntnissen konnten wir somit in unserer Werkstätte in Graz gleich unser optimiertes Möbel bauen.

Matthias Assinger | Magdalena Joos

Ein Möbelstück muss 'passen', es soll zum Sitzen, Liegen, Lehen taugen, und da kann die Planung und Berechnung, der Entwurfsprozess im kleinsten Detail durchdacht sein, aber man braucht ein Modell, im Maßstab 1:1. Ohne das Möbelstück im Designprozess auch diesen direkten, körperlichen Test auszusetzen, wird man es kaum zum Meisterstück bringen. Judith und Rainer legen Wert darauf, den StudentInnen diesen Ablauf zu vermitteln, und die StudentInnen legen gerne auch selbst Hand an. Dafür gibt es auch die Möbelwerkstatt des amm.

Im konkreten Fall der LV, an der ich im SS19 teilgenommen habe, wurde der Design- und Herstellungsprozess noch um eine weitere ausschlaggebende Ebene erweitert: Kooperation und Kollaboration. Tischlerlehrlinge von pro mente kärnten wurden den StudentInnen zur Seite gestellt um mit ihrem spezifischen Knowhow Teil jedes Entwurfsteams zu sein. In der ersten Woche der Lehrveranstaltung kamen die Lehrlinge dafür aus Kärnten nach Graz, um gemeinsam das Möbelstück zu entwickeln.



Schon allein die Gruppenfindung in solchen Kollaborationen kann zu Konflikten führen, was aber bei diesem konkreten Projekt nicht der Fall war. Die StudentInnen nahmen die Neuankömmlinge gerne auf, und alle TeilnehmerInnen schienen sich auf das Input und die neuen Betrachtungsweisen und Ansätze der jeweilig anderen Fachsparte zu freuen und am aktiven Austausch interessiert zu sein.

In der zweiten Woche der LV fuhren die Studierenden aus Graz nach Spittal an der Drau, um in der pro mente Werkstatt die Möglichkeit wahrzunehmen, ihre Möbelstücke gemeinsam mit den Lehrlingen und ihrem Meister als 1:1 mock-ups zu bauen und zu testen.

Dieser zweite Teil forderte Gruppendynamiken, Entwurfsstrategien, Holzknoten und das Können und Talent allr TeilnehmerInnen heraus, die Lehrenden miteingeschlossen. Judith und Rainer behielten als eingespieltes Team die meiste Zeit den Überblick, als aufmerksame Lehrende begleiteten sie den Entwicklungsprozess der Studierenden. Die Werkstättenleitung sowie der Meister und sein Geselle erfüllten diesen Part in der Produktion mit den Tischlerlehrlingen konstruktive Probleme wurden untersucht, getestet und gelöst (oder manchmal auch nicht) und eine helfende Hand war immer zur Stelle.

Helene Thümmel

In diesem Projekt entwarfen wir gemeinsam mit Tischlerlehrlingen. Wir hatten als angehende Architektinnen erstmals die Gelegenheit einen Entwurf umzusetzen – und konnten aus gezeichneten Fehlern lernen. Erst bei der Herstellung unseres Möbelstückes sind uns Details aufgefallen, die geändert werden mussten, damit das Möbel stabil und bequem wird. Die Zusammenarbeit mit den Tischlerlehrlingen und Gesellen machte die Arbeit besonders spannend und lehrreich. Wir konnten voneinander sehr viel lernen und unterschiedliche Techniken und Verbindungen des Möbelbaus ausprobieren.

Julia Sabutsch | Caroline Schmidhofer

... Lehrlinge

Ich habe viel bei diesem Projekt im Umgang mit meinem Team gelernt. Matthias war ein sehr guter Gesprächspartner, wir konnten uns fachlich gut austauschen. Es war spannend zu sehen, wie man Möbel designet. Die Studenten waren auch immer sehr freundlich und lustig.

Alexander Wachter

Mir hat das Arbeiten mit den Studenten sehr gut weitergeholfen. Ich habe gelernt mit Stress umzugehen und zu kommunizieren. Ich habe gesehen, wie schön man ein Stück Holz designen kann. Die Woche war sehr lehrreich und eine tolle Herausforderung. Es hat mir so gut gefallen, dass ich mir überlege, selbst zu studieren.

Sarah Kimbauer

Die Woche mit der TU Graz war sehr lehrreich für mich. Interessant war es für mich zu sehen, welche Schwierigkeiten von der Planung bis hin zur Umsetzung eines Möbels auf uns zukommen.

Fabian Staudacher

Die Tage mit der TU Graz waren für mich sehr anstrengend. Es war interessant für mich zu sehen, dass von der Planung weg bis zur Umsetzung viele Hürden und Probleme zu überwinden sind. Am besten hat mir unser tägliches (notwendiges) Eis gefallen.

Alois Preiml

Es war sehr schön neue Leute kennen zu lernen. Die Zusammenarbeit mit den Studenten war sehr positiv. Die Vielfalt der Ideen und die Kreativität haben mir sehr gut gefallen. Der Erfolg des Projekts und das Design der Prototypen war dann der Lohn dafür.

Andre Göres

Ich fand dieses Projekt sehr interessant. Es war eine tolle Erfahrung, mit den Studenten dieses Projekt auszuführen. Es sind tolle Werkstücke entstanden. Die Teamarbeit war auch toll, jeder hat jedem geholfen. Aus diesem Projekt sind nur Sieger hervorgegangen. Auch die Professoren waren sehr nett und haben sehr gute Ideen mit eingebracht.

Laura Kaprolat

Mir haben die Tage in Graz sehr gut gefallen, die Stadt ist schön und das Essen war auch sehr gut. Mich hat beeindruckt, wie fokussiert die Studenten bei ihrer Projektarbeit waren.

Francesco Unterzaucher

Für mich war es sehr interessant einmal einen anderen Bereich zu sehen. Die Tage mit den Studenten haben mir sehr viel Spaß gemacht.

Hannah Meister

Für mich waren die Tage mit der TU Graz sehr interessant. Wir haben viele verschiedene Sachen gemacht und ich habe dabei sehr viel gelernt.

Sami Hazara

... Meister und Geselle

Das Projekt mit den Studenten und Professoren der TU Graz war für mich als Ausbilder und Tischlermeister ein absolut gelungenes. Die Freude und der Einsatz, die all unsere Lehrlinge bei diesen Arbeiten an den Tag gelegt haben, hat mir gezeigt, welch ein Potenzial in unseren Jugendlichen steckt!

Matthias Pagitz

Das Zusammenarbeiten mit den Studenten war eine sehr tolle Erfahrung für mich. Die Umsetzung vom Plan zum Möbelstück war nicht immer ganz einfach. Trotz allem sind faszinierende Designerstücke entstanden. Ich hoffe, dass wir bald eines produzieren können!

Patrik Winkler





TeilnehmerInnen seit Sommersemester 2017

Abazovic Amina . Al-Jafari Yasmin . Amado Trancoso Mariana . Assinger Matthias . Bara Johann . Bergant Gernot . Bozak Tadej . Breyer Thomas . Bukovec Mitja . Bunjaku Vesa . Burgstaller Lukas . Chalvet Solene . Chanteaux Leon Benedict Eric . Chromecek Laura – Nefeli . Clackson Wulfric . Coelho Miranda Barbara Sofia . Commere Laura . Cozzone Sara . Curtil Gustave . Cutler Daniel . Dacar Siri . Darkhabani Ahmad . Decurtins Francois . Dernaj Ivica . Dietrich Martin . Ebner Stefanie . Ehgartner Clara . Eingang Kathrin . Falcao Barbosa Bacelar de Sousa Mariana Lucia . Fasch Manuel . Figueiredo Cruz Godinho Ferreira Mariana . Fink Theresa Rosina . Freri Michela . Fröhlich Julia . Garcia Lopez Jorge . Gärtner Maria . Gasser Fabian . Geldner Juliane . Gimpl Kristina . Gold Maike . Gosch Lukas . Gracanik Marko Milan . Grigoryan Zhora . Guardia Pablo . Haase Aaron Leonard . Hasewend Thomas Peter . Hebenstreit Susanne . Hedl Marko . Hierzer Matthias . Holzner Martina . Huber Daniel . Hutterer Stefan . Ivancic Marko . Joos Magdalena . Kahmann Ann-Kathrin . Kalman Stefanie . Kaltner Otto . Katalina Sasa . Khalil Budour . Klaunzer Sarah Alberta . Klug Victoria . Knoll Petra . Köstl Alena Viola . Kougia Maria . Kreilinger Hakon . Kullmaier Sabrina Patricia . Lebitsch Julian . Lefevre Elisa . Lienhart Petra Martina . Lleshi Zija . Longauerova Anna . Louis Emeline . Lugitsch Magdalena . Maier Lukas . Mayr Barbara . Meindl Lukas . Moser Valentin . Mota Horta Morais Gustavo . Moustafa Omar . Mrazek Daniela . Muß Fabian . Neuhauser Laurenz . Novak Leon . Oberheinrich Nicole . Ortnr David . Pacher Lisa . Paillat Quentin . Papon Robert Michael . Passler Andreas . Peng Lung . Perez Urizar Jose Javier . Pilz Pirmin . Pisarek Martyna . Pölzl Lisa-Marie . Porretta Ettore Maria . Prohammer Antonia . Puksic Gregor . Ragoucy Tristan . Rainer Doris . Raskaj Bruno . Resinger Markus . Riedel Tamara . Rothschedl Gregor . Sabutsch Julia . Salzmann Désirée . Scharler Katharina . Schatz Carina Angelika . Scheuringer Marlene . Schiantarelli Gabriel . Schmaloeer Jonathan . Schmidhofer Caroline Luisa . Schneider Julia . Schwall Maximilian . Seidl Björn Gerd . Sieghartsleitner Gabriel Severin . Sola Lorente Araceli . Spindlberger Kevin Patrick . Stefan Mario . Stockenhuber Markus Erich . Thümmel Helene . Toplitsch Katharina . Turk Timotea . Unterberger Albert . Unterberger Lisa . Vetter Jessica . Wagner Lukas . Weirauch Stefan . Weiß David . Wögerbauer Maria . Wolte Clemens Sebastian . Wuitz Jacqueline Maria . Z. Szabó Márton . Zambo Armin Alexander . Zangerle Carina . Zuschnig Luca



Chronologie

- 2012 Erstmalige Durchführung der Lehrveranstaltung Seminar Möbel Design Herstellung auf Initiative von Irmgard Frank, Institutsvorstand, unter der Leitung von Matthias Gumhalter, wissenschaftlicher Assistent, und Tischlermeister Rainer Eberl
- 2014 Unter dem Label amm – architektinnen machen möbel erste Teilnahme am SaloneSatellite. Die Öffentlichkeitsarbeit übernahm Claudia Gerhäuser bis zur Ausstellung Back Ahead
- 2016 Das Wintersemester wird nach dem Abgang von Matthias Gumhalter und Claudia Gerhäuser von Irmgard Frank, Franziska Hederer und Rainer Eberl betreut.
- 2017 Judith Augustinovic tritt an die Seite von Rainer Eberl, und übernimmt neben der studentischen Betreuung zugleich die Öffentlichkeitsarbeit beginnend mit der Ventura Lambrate Logo Relaunch
- Erstkontakt F&T Haus | Forschungs-&Technologie-Haus
- 2018 HIAS erhält den Austrian Interior Design Award in der Kategorie Produktgestaltung Sitzen

StudienassistentInnen:

- bis 2013 Stefan Mayer
- 2013 bis 2015 Vladimir Strecansky
- 2015 Stefan Kral
- 2015 bis 2018 Marianne Machner
- 2018 Matthias Hierzer, Alexandra Gruber, Nicole Antunovic
- ab 2018 Robert Papon und Marko Hedl



amm – architektInnen machen möbel

Institut für Raumgestaltung

Fakultät für Architektur

Technische Universität Graz

www.amm.studio

amm Werkstattleitung: Judith Augustinovic und Rainer Eberl

Herausgeberin | Konzept | Leitung | Layout: Judith Augustinovic

AutorInnen: Judith Augustinovic | Irmgard Frank | Franziska Hederer und Gäste

Coverfotos: © amm | otto kaltner | 2018

Druck: Druckerei Khil | Graz

©2019 | Verlag der Technischen Universität Graz | www.tugraz-verlag.at

ISBN (print) 978-3-85125-680-2

ISBN (e-book) 978-3-85125-681-9

DOI 10.3217/978-3-85125-680-2



<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

Unterstützt von:



**Creative
Industries
Styria**

**VIENNA
DESIGN
WEEK**

ARCH ON TOUR



HDA

BLAZEK

BOXMARK®





Verlag der Technischen Universität Graz

ISBN 978-3-85125-680-2



9 783851 256802